Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 58 (1925-1926)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LVIII. Jahrgang ▫ 5. Dezember 1925. N° 36 LVIIIe année ▫ 5 décembre 1925.

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis"

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Paraît chaque samed

Supplément mensuel: „Partie Pratique"

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Höheweg 18. Telephon: Christoph 25.53.
Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 50 Cts. Die zweigespaltene Reklamezeile Fr. 1.—.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Lausanne, Neuenburg, Sitten, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
Rédaction pour la «Partie Pratique»: *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles, Delémont.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Prix des annonces: La ligne ou son espace 30 cts. Etranger 50 cts. Réclames fr. 1.—.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone B. 21.93 Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Lausanne, Neuchâtel, Sion, Lugano, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Aus der Werkstatt unserer Kartographie. — Die tessinische Lehrerpensionskasse. — «Der Fortbildungsschüler.» — † Johann Otto Huber. — Verschiedenes. — L'enseignement de la botanique à l'école secondaire. — Autour de l'Inspection primaire. — Le Football à l'école. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Bücherbesprechungen.

Soeben erschienen:

Rud. von Tavel

Ds verlorne Lied

Roman

Einband- und Titelzeichnung von **Rud. Münger.**

In ganz Leinen gebunden Fr. 8.50

Vorrätig in den Buchhandlungen

Verlag A. Francke A.-G. :: Bern

Tausende solch lieber Anerkennungsbriefe

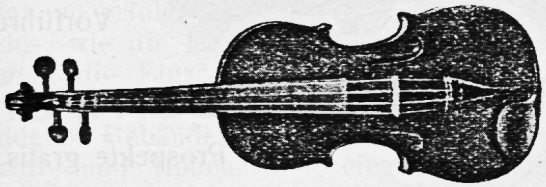
T . . . z, Balderstrasse 38, Bern.

Ich bin mit Lux zufrieden und es ist eine grosse Erleichterung für die Hausfrau, wenn sie die Teppiche, Läufer, Bettvorlagen, Divane, Matratzen usw. nicht herumschleppen und klopfen muss. Die Handhabung ist spielend leicht.

Electro Lux A.-G., Zürich

Für Kirchenfeld- und Breitenrainquartier:
Paul Kunz, Marktgasse 65, Tel. Christoph 47.94.
Für Länggassquartier:
Alf. Stadler, Marktgasse 65.
Für Altstadt und Monbijouquartier:
Frl. R. Wiedmer, Kramgasse 34, Tel. Christoph 44.87.
Für Thun und Umgebung:
Paul Hügli, Freienhoflaube 13, Thun, Tel. 7.13.
Für Biel und Umgebung:
F. Wenger, Rainstrasse 30, Biel-Madretsch, Telephon 18.61.

Es ist wichtig
Anschauungs-Materialien vor Ankauf zu sehen!
Deshalb kaufen Sie solche nur im ansässigen Geschäft! Sie können dort auslesen was Ihnen wirklich dient; Sie haben dort die Möglichkeit, event. Nichtpassendes umzutauschen und vermeiden die hohen Zoll- und Portospesen, die den Einzelbezug vom Ausland erschweren und verteuern.
Sie kaufen 342
in jeder Hinsicht vorteilhaft im
Spezialgeschäft für graphische Lehrmittel
Hans Hiller-Mathys
Neuengasse 21 - Bern - Neuengasse 21
Kataloge. Ständige Ausstellungen. Offerten.



FEINE VIOLINEN
Alte Meistergeigen in allen Preislagen. Neue Violinen eigener Herstellung. Schülerinstrumente, komplett, von Fr. 40 an aufwärts
Reparaturen, Bogenbehaaren und Tonverbesserung
Saiten — Bogen
Lehrer und Musiklehrer erhalten Spezialrabatt
Auskunft und Beratung kostenlos 36
J. Werro, Geigenbauer, Luthier
15 Moserstrasse Bern Moserstrasse 15

VEREINSCHRONIK

Sektion Burgdorf des B. L. V. *Versammlung:* Mittwoch, 9. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Landhaus. Traktanden: 1. Mitteilungen. 2. Mutationen. 3. «Die Schulzeit im Kanton Bern»; Referent: Lehrersekretär Graf. 4. «Der Buchdruck im Laufe der Zeit», Vortrag mit Demonstrationen von K. J. Lüthi, Bibliothekar des Gutenbergmuseums. 5. Unvorhergesehenes. — Möglichst vollzähliges Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Sektion Konolfingen des B. L. V. Zusammenkunft der Gruppe Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde und Sprachunterricht auf der Unterstufe: Mittwoch den 9. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Primarschulhaus in Biglen.

Sektion Bern-Land des B. L. V. Mittwoch den 16. Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet in Bern eine *Sektionsversammlung* statt. Lokal und Traktanden werden in der nächsten Nummer bekanntgegeben. *Der Vorstand.*

Sektion Thun des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. *Versammlung:* Mittwoch den 9. Dezember, nachmittags 1½ Uhr, im Pestalozzischulhaus. Traktanden: 1. Vortrag mit anschliessender Lektion durch Schüler, über «Das Singen auf der Unterstufe», von Herrn Wyttenbach, Lehrer in Thun. 2. Vorlesen einer Weihnachtserzählung von und durch Frl. Elisabeth Müller, Uebungslehrerin in Thun. 3. Mitteilungen. — Neue Mitglieder stets willkommen. Zahlreichen Besuch erwartet *Der Vorstand.*

Section de Neuveville. *Synode,* samedi, 12 décembre, à Aarberg. Tractanda: 1° «L'école et la lutte contre l'alcoolisme», rapport présenté par Mme Crevoisier. 2° «L'orientation professionnelle», rapport présenté par M. A. Berlincourt. 3° Imprévu. — Dîner en commun à l'Hôtel de la Couronne. L'après-midi, visite de la Sucrerie d'Aarberg. Départ de Neuveville par le train de 8.19 h. La course Bienne-Aarberg et retour se fera en auto-car. Le comité compte sur une nombreuse participation. *Le comité.*

Lehrergesangverein Bern. *Probe:* Samstag den 5. Dezember, nachmittags, im Turnsaal des Schupplischulhauses (Nägeligasse); 3½ Uhr: Herren, 4 Uhr: Damen. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen! *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein des Amtes Thun. *Nächste Uebungen:* Samstag den 5. Dezember, nachmittags 2 Uhr (Gesamtprobe); Dienstag den 8. Dezember, nachmittags 4½ Uhr (Herren). Erscheint pünktlich und vollzählig! *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. *Uebung* Samstag, 5. Dezember, im Hotel Bahnhof, Konolfingen. Von 1¼—4½ Uhr Frauenchor; von 5—7 Uhr Männerchor. — Wir müssen die Zeit vor Weihnachten gehörig ausnützen; erscheint alle! *Der Vorstand.*

Sängerbund des Amtes Aarwangen. *Nächste Uebung:* Dienstag den 8. Dezember, nachmittags 5½ Uhr, im Uebungssaale des Theaters Langenthal. Studium des Weihnachtsoratoriums von Herzogenberg. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. — Neue Mitglieder sind sehr willkommen. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Letzte Uebung im Jahre 1925: Donnerstag den 10. Dezember, in der Aula des Gymnasiums. Wir erwarten vollzähligen Aufmarsch. *Der Vorstand.*

Turnkurse für die stadtbernische Primarlehrerschaft. Mittwoch den 9. Dezember, nachmittags 4½—6 Uhr: Unterstufe, 1. und 2. Schuljahr, Lektion mit einer Schulklasse in der neuen Brunnmatturnhalle. Knabenturnen, 5.—9. Schuljahr, in der Turnhalle des Knabensekundarschulhauses Spitalacker.

Die
Janus-Epidiaskope
der Firma
Ed. Liesegang in Düsseldorf
sind hervorragende
Projektionsgeräte
für die Schule
Vorführung unverbindlich durch
Photohaus Bern, Christoffelgasse 3
Prospekte gratis 338

Pianos
Schmidt-Flohr
Altbewährte Schweizer Qualitäts-Marke
Vermietung
Ratenzahlungen
Verkaufsmagazin:
7 Schwanengasse 7
BERN 311

Marroni, grüne, auserlesene, zu Fr. 0.35 p. kg. **Baumnüsse,** neue weisse, zu Fr. 1.— per kg, 50 und 100 kg durch Bahn zu 5 Ct. weniger p. kg. **Feigen,** dürre in Kränzen, zu Fr. 1.10 per kg. **Salami,** Mailänder, Ia., zu Fr. 7.— per kg versendet täglich 386
Witwe **Tenchio Bonalini,** Lehrerin, **Roveredo** (Graub.).

Zum Zigarrenbär
Schauplatzgasse 4, Bern
Grosse Auswahl feiner **Zigarren, Zigaretten, Tabake, Pfeifen.** 286

Theaterstücke
für Vereine stets in guter und grosser Auswahl bei
Künzi-Locher, Bern
Auswahlsendungen 367

Für Fr. 1.50
1 Dutzend hübsche Neujahrs-Gratulationskarten mit Kuverts, Name u. Wohnort des Bestellers bedruckt.
Bitte ganz deutlich schreiben. 358
Buchdruckerei Ed. Wigger & Cie., Luzern

LVIII. Jahrgang ▫ 5. Dezember 1925. N° 36 LVIIIe année ▫ 5 décembre 1925

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Aus der Werkstatt unserer Kartographie.

Von Dr. *H. Graf.*

Die erste bekannte Karte unseres Landes, die zugleich eine der ältesten bekannten Karten überhaupt darstellt, ist diejenige des Zürcher Arztes *Konrad Türst* und stammt aus den Jahren 1495 bis 1497. Seit dieser ersten, primitiven und ungenauen Darstellung unseres Landes bis in die Jetztzeit hat sich die Schweizerische Kartographie sowohl wissenschaftlich als auch technisch und künstlerisch so entwickelt, dass wir heute unsere amtlichen Kartenwerke als mustergültig und erstklassig bezeichnen können. Die Fortschritte der graphischen Künste haben auch die Verbreitung der Karten in den weitesten Schichten unseres Volkes mächtig fördern helfen. Durch das Verfahren des Ueberdruckes (siehe weiter unten), das den grossen Vorteil hat, die Original-Kupfer- und -Steinplatten zu schonen, erhält man billige Kartenabzüge in jedem beliebigen Format: Exkursions-, Manöver-, Forst-, Eisenbahnkarten etc. Allen diesen zum praktischen Gebrauch veröffentlichten Karten liegen folgende *amtlichen Kartenwerke* zugrunde:

1. Der topographische oder Siegfried-Atlas (Genieoberst Siegfried): Horizontalkurven, Maßstab für Jura und Mittelland 1 : 25,000 (Aequidistanz 10 m), für Alpen 1 : 50,000 (Aequidistanz 30 m), total 602 Blätter.
2. Die Dufourkarte (General Dufour): Schraffen mit schiefer Beleuchtung, Maßstab 1 : 100,000, 25 Blätter.
3. Die Generalkarte der Schweiz: Nach der Dufourkarte reduziert, Maßstab 1 : 250,000, 4 Blätter.
4. Die Uebersichtskarte der Schweiz mit ihren Grenzgebieten: braune Schraffen, Maßstab 1 : 1,000,000.
5. Die Schulwandkarte der Schweiz: Relief durch Farbentöne und Kurven (Aequidistanz 100 m), Maßstab 1 : 200,000.

(Unter Aequidistanz verstehen wir den Höhenunterschied von Kurve zu Kurve.)

Von unsern amtlichen Kartenwerken sind die Blätter des Siegfried-Atlasses 1 : 25,000 (Jura und Mittelland), ferner diejenigen der Dufourkarte und der Generalkarte der Schweiz in Kupfer gestochen, während die Blätter des Siegfried-Atlasses 1 : 50,000 (Gebirge) in Stein gestochen sind. Hier konnte die Lithographie deshalb angewendet werden, weil die Gebirgsblätter unseres Siegfried-Atlasses im allgemeinen wenig Korrekturen und Nachtragungen erfordern, die auf dem Stein leicht ausführbar sind, während häufige und grössere Nachtragungen im Mittelland und Jura, z. B. Gebäude, Ortschaften, Kulturen, Wege, Bahnen, Kanäle etc. nur auf der Kupferplatte vorgenommen werden können mittelst der später erklärten Verfahren.

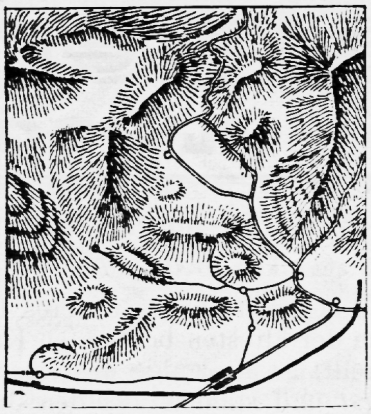
Da sicher nicht alle Kartenbenützer Gelegenheit haben, den Werdegang dieser Karten in unserer schweizerischen Landestopographie oder in einer privaten kartographischen Anstalt kennen zu lernen, seien hier die wichtigsten Arbeiten und Vorgänge in kurzen Zügen skizziert, um damit vielleicht auch das Verständnis für die Karte und die Achtung vor der Riesenarbeit der Kartographen fördern zu helfen.

Bevor der Topograph sich mit seinen Instrumenten ins Feld begibt, um dort Aufnahmen für die Karte vorzunehmen, hat er zu Hause eine Reihe von Vorarbeiten zu erledigen, die sich auf die Feststellung und das Studium des schon vorhandenen und nutzbaren Materials, wie ältere topographische Karten, Höhen- und Fixpunktverzeichnisse, Pläne aller Art, die Durchsicht morphologischer und geologischer Arbeiten, sowie die Herrichtung von geeigneten Unterlagen für die Einträge der Messungen, Skizzierungen und Zeichnungen beziehen. Diese Vorarbeiten richten sich zur Hauptsache darnach, ob es sich um *Neuaufnahmen* oder *Nachträge* handelt. Als Grundlage zur Herstellung aller Karten und von Plänen jeder Art dient die Triangulation, das ist die sichere Bestimmung einer Anzahl von Fixpunkten (trigonometrischer Signale), die in der Schweiz mittelst Holz- oder Eisensignalen, im Gebirge mit Steinmannli fixiert sind.

Hat der Topograph alle Vorbereitungen beendigt, dann begibt er sich zu Beginn der milderen Jahreszeit mit seinen Messgehilfen hinaus in das aufzunehmende Kartengebiet. Hat er gleichsam als Grundlage seiner Arbeit die Bestimmung von Höhen und das Einzeichnen der Höhenlinien erledigt, so erfolgt die weitere Aufnahme des Geländes, wie die Einmessung und Einteilung von Wegen, die Einzeichnung von neuen Kulturen, Flussverlegungen und Flusskorrektionen, neuentstandenen Gebäuden etc. Im Winter werden noch Schrift- und Höhenzahlen eingetragen und die Originalaufnahme soweit vollendet, dass sie als *Stichvorlage* dienen kann. In der Regel enthalten die Kartenblätter am Rande Angaben über die Zeit der Aufnahme und der Herausgabe, ferner die Namen der Topographen und Stecher der betreffenden Blätter.

Wir wollen nun die beiden Hauptverfahren der Kartenvervielfältigung etwas kennen lernen: Den *Tief-* oder *Kupferdruck* und den *Flach-* oder *Stein-*

Kurvenkarte



Schraffenkarte

druck. Der Kupferdruck ist das älteste und vollkommenste Verfahren, freilich auch das teuerste. Es hat gegenüber dem Steindruck den Vorteil, dass die Kupferplatten leicht Nachträge und Verbesserungen gestatten, dass sie ferner eine feinere Ausführung ermöglichen, bei der Aufbewahrung nicht so viel Platz beanspruchen, nicht der Gefahr des Zerbrechens ausgesetzt und auch leichter und handlicher sind. Was endlich dem Kupferstich die grössten Vorzüge gegenüber anderen Techniken verschafft, ihn erst recht lebensfähig gemacht hat, ist die *Galvanoplastik*, von der weiter unten gesprochen wird.

Das Steindruckverfahren ist billiger als das des Kupferdruckes und masshaltiger, d. h. das Papier geht beim Steindruck nicht so ein wie beim Kupferdruck, weil bei diesem das Papier vor dem Drucke immer angefeuchtet werden muss. Zum Steindruck verwendet man den *Solnhofer Schiefer*. Dieser bläuliche bis gelbe Schiefer zeichnet sich aus durch ausserordentliche Feinheit, Gleichmässigkeit und Dauerhaftigkeit. Die weltberühmten Solnhofer Steinbrüche befinden sich im Fränkischen Jura in der Nähe des Altmühldurchbruches.

Das Stechen einer Kupferplatte für das Messtischblatt nimmt 6—8, das der Steinplatte 4—6 Monate Zeit in Anspruch.

Der *Kupferstecher* verfährt bei seiner Arbeit wie folgt: Zuerst erhält die gehämmerte und mit Lindenkohle polierte Kupferplatte die genaue Netzeinteilung, dann wird die Originalzeichnung im Spiegelbild auf die Platte übertragen. Diese Uebertragung kann mit Hilfe einer *Pause* oder in einzelnen besonderen Fällen, z. B. bei Neustichen, auf photographischem Wege geschehen. Zur Herstellung einer Pause wird ein vollkommen durchsichtiges Gelatineblatt über der Zeichnung befestigt und dann der Teil der Zeichnung, der in die Netzplatte kommen soll, mit der Nadel in feiner Linie in die Gelatine eingeritzt. Jetzt wird das Gelatineblatt mit roter oder blauer Staubfarbe eingerieben, bis alle eingeritzten Linien damit ausgefüllt sind. Da auf der Platte das Spiegelbild erscheinen soll, wird die Pause mit der Zeichnungsseite aufgelegt und durch Druck mit dem Polierstahl auf die Platte übertragen, die durch Bestreichen mit feinem Spirituslack vorher besonders empfänglich gemacht worden ist. Bei der photographischen Uebertragung muss die Platte für die Aufnahme des Spiegelbildes besonders empfindlich gemacht werden. Bei Dreifarbendruck wird auf die eine Platte nur das gestochen, was in *Schwarzdruck* zu erscheinen hat, also im allgemeinen Schrift, Strassen, Wälder und Bahnen, während für Höhenlinien und Gewässer eine Kurven- und eine Flussplatte hergestellt werden.

Nach der Uebertragung der Pause auf die Platte beginnt nun die mühsame Arbeit des Kupferstechers. Sie setzt grosse Gewandtheit, Sicherheit und Geduld voraus und wird besonders dadurch erschwert, dass der Karteninhalt im Spiegelbild gestochen werden muss. Durch stete Uebung ist der Künstler aber so befähigt worden, dass die Arbeit unter fortgesetztem genauem Vergleich mit der Originalzeichnung rasch und sicher vor sich geht. Zu den verschiedenen Zeichen werden allerhand Stichel und Echoppen verwendet: schmale, breite, spitze, eckige, Doppelstichel zum Ausführen von Doppellinien. Häufig wiederkehrende Kartenzeichen, wie namentlich die Ortsringlein und Zahlen werden mit besonderen Metallstempeln eingeschlagen. Wie schon früher bemerkt wurde, liegt ein Hauptvorteil des Kupferstichs darin, dass leicht Verbesserungen anzubringen sind. Alle fehlerhaften Stellen, sei es ein falschgestochener Ortsname, eine unrichtige Signatur oder auch nur ein i-Punkt werden zunächst auf der gestochenen Vorderseite der Platte herausgegraben. Dann werden alle diese Stellen mit einem langarmigen Tastzirkel auf der Rückseite angemerkt. Man legt nun die Platte mit der Vorderseite auf einen kleinen Amboss und klopft mit dem Hammer direkt oder für kleine Stellen mit Bolzen das Kupfer von der Rückseite heraus, bis die ausgeschabten Fehlerstellen wieder ausgebessert sind. Nach Glättung der Stellen können die Korrekturen eingestochen werden. Um jedoch die Kupferplatte durch zu vieles Korrigieren nicht allzu sehr zu verbiegen und zu beschädigen, werden nun seit einigen Jahrzehnten grosse Verbesserungen auf *galvanischem Wege* vorgenommen. Zu diesem Zwecke wird die gestochene Originalplatte versilbert; an den zu korrigierenden Stellen und dort wo Nachtragungen nötig sind, wird die Silberschicht ausgehoben, so dass an diesen

Stellen das Kupfer frei liegt. Sodann wird diese Platte an der Kathode in einer Kupfervitriollösung aufgehängt, an der Anode dagegen eine Platte reinen Kupfers. Bei eingeschaltetem elektrischem Strom lösen sich von der Anodenplatte körnig kleinste Kupferteilchen ab und schlagen sich auf der an der Kathode befindlichen gestochenen Platte nieder. Sobald dieser Niederschlag hinreichend stark ist, lässt er sich leicht von den versilberten Stellen der Originalplatte abziehen, während an den Korrekturstellen der galvanische Niederschlag fest haften bleibt. Dieser Kupferniederschlag wird nun geglättet und der verbesserte Name, das richtige Zeichen oder die Nachtragung kann eingetragen (gestochen) werden.

Ist eine Platte nach langer Arbeit endlich fertig gestochen, so wird sie mit der ihr zugehörenden Farbe mit dem Handballen aus Mousseline, dem Tampon, sorgfältig eingerieben, so dass nun der ganze Stich, jedes Pünktlein, jede Linie mit Farbe versehen wird, während alles andere farblos ausgespart bleibt. Ein erster Probeabzug ist für den Korrektor bestimmt, der darauf die ganze Arbeit prüft. Nach genauester Korrektur des Stiches durch den Kupferstecher wird ein neuer Probedruck hergestellt, der zur endgültigen Nachprüfung des gesamten Druckes nochmals zu Korrektoren geht.

Der Druck unmittelbar von der Kupferplatte ergibt das schönste und schärfste Kartenbild, aber er ist schwierig und zeitraubend. Nach jedem Drucke muss die Kupferplatte mit der Hand wieder mit Farbe versehen werden; die Farben der verschiedenen Platten müssen genau aufeinander passen, was beim Kupferdruck besonders schwer ist, da hierzu nur feuchtes Papier verwendet werden kann, das sich je nach dem Feuchtigkeitsgehalt mehr oder weniger ausdehnt. Das Papier wird daher vor jedem Druck in mehreren Richtungen gemessen und der Feuchtigkeitsgehalt ausgeglichen. Alles muss beim Kupferdruck von Hand gemacht werden, und daher eignet er sich nicht für Auflagen. Zur Ermöglichung der Herstellung von kleineren oder grösseren Auflagen jedes Kartenblattes, sei es in Steindruck oder Kupferdruck, bedient man sich des *Umdruckes*. Dazu braucht man zwei Hilfsmittel: das Umdruckpapier und die Umdruckfarbe. Diese unterscheidet sich jedoch nur durch einen besondern Gehalt von Seife und Fett von der gewöhnlichen Druckfarbe. Das Umdruckpapier enthält eine gleichmässig aufgetragene Schicht von Stärke, Leim oder Gummi, die nur im Wasser leicht löslich ist. Zunächst wird nun ein scharfer Abzug von einer Originalkupferplatte oder einem Originalstein mit Umdruckfarbe auf Umdruckpapier gemacht. Die besonders geschaffene Schicht des Umdruckpapiers verhindert ein Eindringen der Farbe in den Papierstoff. Die Zeichnung haftet nur lose auf der Schicht. Der so hergestellte Abzug wird mit der Zeichnung nach unten auf die Druckplatte gelegt und durch die Handpresse gezogen. Wird nun das Papier des Abzuges auf der Rückseite mit Wasser angefeuchtet, so löst sich die Leimschicht auf, das Papier lässt sich abziehen (gleicher Vorgang wie beim Abziehbildchen), und die Zeichnung haftet auf dem Stein der Druckplatte, als wäre sie vom Lithographen darauf gezeichnet. Wenn mehrere Einzelblätter zu einer Waffenplatzkarte, Spezialexkursionskarte, Manöverkarte oder zu sonst einem Zwecke vereinigt werden müssen, so wird wiederum das Umdruckverfahren angewendet, wobei die zu kombinierenden Blätter oder Teile davon auf ein und demselben Stein vereinigt werden. Diese so hergestellten Karten werden *Ueberdrucke* und Waffenplatzkarten genannt.

Beim *Steindruck (Lithographie)* finden wir ein ähnliches Verfahren wie beim Kupferstich. Die Uebertragung der Originalzeichnung auf den Stein geschieht genau gleich wie bei der Kupferplatte mittelst Gelatinepausen. Vor dem Auftragen der Zeichnung wird der Stein so hergerichtet, dass er keine fettigen Farben annimmt. Dann ritzt oder graviert der Stichel des Lithographen die farbenfeindliche Deckschicht auf und gräbt auf diese Weise das Kartenbild sauber und sorgfältig ein. So entsteht die lithographische Tiefdruckplatte, die wiederum, wie schon oben erwähnt, zur Herstellung von Auflagen verwendet wird. Die Zeichnung wird in fertiger Tusche im Spiegelbild auf den Stein aufgetragen mittelst des Umdruckpapiers. Die übrige Fläche der Platte, die Stellen, die nicht drucken sollen, werden genügend stark angefeuchtet, die Zeichnung selbst aber mit Farbe angewalzt, und der Umdruck kann beginnen. In der Schnellpresse des *Umdruckes* können pro Arbeitstag bei 3000 Drucke geliefert werden, während der *Tiefdruck* in der Handpresse je nach Plattengrösse nur 100 bis 150 Abzüge ermöglicht.

Der Verkauf unserer eidgenössischen Kartenwerke wird durch eine grosse Zahl amtlicher Verkaufsstellen, seien es Buchhandlungen, Papeterien oder andere Geschäfte im ganzen Land herum, besorgt. Eine Uebersicht der Einzelblätter und der zusammengesetzten Ueberdrucke erleichtert uns, die gewünschte Karte zu ermitteln.

Die tessinische Lehrerpensionskasse.*

Die tessinische Lehrerpensionskasse wurde im Jahre 1905 gegründet und ist hauptsächlich das Werk des damaligen Chefs des Erziehungsdepartementes, Rinaldo Simen. Leider wurden die Gelder schon von Anfang an durch allzu viele, geradezu leichtfertig gewährte Pensionierungen verschleudert. Junge Lehrer, die der Schule den Rücken kehrten und einträglichere Beschäftigung suchten und fanden, wurden pensioniert. Junge Lehrerinnen liessen sich vor ihrer Verheiratung auf Grund eines leicht erhältlichen ärztlichen Zeug-

* Der nachfolgende Bericht ist in der Schweizerischen Lehrerzeitung erschienen. Wir bringen ihn hier mit gütiger Erlaubnis der Redaktion der Schweiz. L.-Ztg. zum Abdruck, weil er sicher in unserem Leserkreise grösstes Interesse finden wird. *(Red.)*

nisses pensionieren. Nicht nur sie selbst fallen der Pensionskasse zur Last, sondern, falls sie sterben, auch ihre seit der Pensionierung geborenen Kinder. Als vor etwa zehn Jahren einige Stadtgemeinden ihre verheirateten Lehrerinnen nicht mehr wählten, wurde zu deren Versorgung eine verblüffend einfache Lösung gefunden: sie wurden, zum Teil kaum 30jährig, pensioniert, lebenslänglich pensioniert! Als vor vier Jahren die liberale Regierung der konservativ-sozialistischen Koalition weichen musste, wurden die Ausgaben für das Schulwesen durch Aufhebung einer grösseren Anzahl von Schulen und Pensionierung vieler, auch jüngerer Lehrer vermindert, alles auf Kosten der Pensionskasse.

Ist es da zu verwundern, dass die Zahl der Pensionierten im Verhältnis zu den im aktiven Schuldienst stehenden Lehrern stieg und immer weiter stieg, bis der Kasse schliesslich der Atem ausging?

In normal verwalteten Pensionskassen beträgt die Zahl der Pensionierten etwa 15 % der aktiv zahlenden Mitglieder. In der Pensionskasse der tessinischen Lehrer waren die Pensionierten im Mai 1924 fast 50 % und sind bis Januar 1925 dank unentwegter weiterer Pensionierung auf über 50 % gestiegen.

Das versicherungstechnische Defizit betrug im Jahre 1921 laut einem Gutachten von Dr. Grieshaber, Zürich, Fr. 3,237,000, stieg bis Ende 1923, wieder nach Dr. Grieshaber, auf über 5 Millionen und beträgt heute nach Dr. Bordin, Lehrer an der kantonalen Handelsschule in Bellinzona, über 7 Millionen Franken. Und doch führte Herr Cattori vor etwa zwei Jahren, anlässlich eines konservativen Parteitages in Lugano, als eines der vielen Verdienste seiner Regierung die glücklich durchgeführte Sanierung der tessinischen Lehrerpensionskasse an!

Leider führen die Tatsachen eine ganz andere, viel wuchtigere, überzeugendere Sprache als der Schönredner Herr Cattori, Chef des Erziehungsdepartementes. *Heute kann die Kasse seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen.* Die Prämien von 12 % (5 % der Lehrer und 7 % des Staates) reichen zur Auszahlung der Pensionen nicht mehr aus. Schon Ende 1924 betrug das effektive Defizit Fr. 20,000 und wird auf Ende 1925 über Fr. 100,000 betragen.

Für die tessinischen Lehrer ist der Verlust eines grossen Teiles ihrer in der Pensionskasse angelegten Ersparnisse — den einzigen, die sie machen konnten — ein schwerer Schlag. Wohl liegen zwei Sanierungsprojekte vor, die nächstens im Grossen Rat zur Behandlung kommen. Beide verlangen von seiten der Lehrer grosse Opfer. Der Staat aber, der Hauptschuldige, wird nach beiden Projekten wenig zur Sanierung beitragen.

Das eine Projekt, von Dr. Bordin, sieht bis zum Gehalt von Fr. 3000 Jahresprämien von 5 % vor. Der Lehrer, der einen Fr. 3000 übersteigenden Betrag bezieht (heute wohl alle Lehrer), bezahlt nach Dr. Bordin für dieses Höhergehalt ½ % für jedes Dienstjahr und 1 % für jedes Altersjahr über 35 Jahre. Für ältere Lehrer kommen dabei Jahresprämien von Fr. 1500 bis Fr. 3000 heraus. Woher die Lehrer diese Beiträge nehmen sollen, ohne zu verhungern, gibt Herr Bordin leider nicht an. Die jungen Lehrer aber und der Staat werden nach seinem Projekt geschont. Herr Bordin, selbst Tessiner Lehrer, ist selbstverständlich jung, sehr jung.

Nach Projekt Dr. Grieshaber, das die Lasten gerechter verteilt, werden die Jahresprämien sämtlicher Lehrer ohne Unterschied des Alters von 5 % auf 6 % erhöht. Die Kasse aber übernimmt keine Verpflichtung bezüglich der Höhe der Pension. Sie zahlt eben aus, insofern und insoweit sie in der Lage ist zu bezahlen. Nemo ad impossibilia tenetur.

In der Geschichte des Pensionswesens dürfte die tessinische Lehrerpensionskasse wohl einzig dastehen. Da der Staat die begangenen Fehler nicht selbst gutmachen will oder gutmachen kann, so sind die der Schule treu gebliebenen Lehrer die einzigen Leidtragenden. Indirekt sind sie allerdings an dieser Sachlage selbst schuld, da sie, anstatt geeinigt zu sein, sich in vier Berufsorganisationen trennen, die kleinliche politische Sonderinteressen verfolgen und sich gegenseitig bekämpfen. Um das wenig erbauliche Bild zu vervollständigen, darf nicht verschwiegen werden, dass zu allem Ueberfluss auch eine Organisation der pensionierten Lehrer besteht. Wohl ein weiteres Unikum in der Geschichte des Pensionswesens. *D.*

« Der Fortbildungsschüler. »

Er ist obligatorisches Lehrmittel unserer Fortbildungsschulen. Es gab eine Zeit, wo ich das Obligatorium bekämpfte, damals nämlich als er die Realstoffe in trockener, abstrakter Leitfadenmanier brachte und fast ganz nur für die Vorbereitung der Schüler auf die alten Rekrutenprüfungen eingerichtet war. Das ist nun aber heute ganz anders geworden. Die solothurnischen Herausgeber, mit einem Stab tüchtiger Mitarbeiter — Josef Reinhart ist darunter — haben es verstanden, den « Fortbildungsschüler » zu einem Lehrmittel zu gestalten, das sich immer besser den Forderungen anpasst, die heute an den Unterricht in den Fortbildungsschulen gestellt werden und das geeignet ist, diesen Unterricht ganz wesentlich zu unterstützen. Ich denke dabei vor allem an die geographischen und geschichtlichen Aufsätze und die Darstellungen aus dem staatlichen Leben. Das sind nun nicht mehr ausgedörrte Gerippe, sondern interessant geschriebene Darlegungen mit viel konkretem Material. Im Vordergrund steht das wirtschaftliche und staatliche Leben der Gegenwart.

Im weitern bringen aber die Hefte auch dem Alter der Schüler sorgfältig angepassten, guten Lesestoff, ferner lebenskundliche Aufsätze, aber ohne aufdringliche Moral, Bilder aus dem beruf-

lichen Leben und endlich auch Aufsatzthemen und Rechenaufgaben für die allgemeine und für die berufliche Fortbildungsschule (landwirtschaftliche und gewerbliche.)

Es wäre natürlich verfehlt, wenn der Lehrer sich die Stoffauswahl für seinen Unterricht einfach vom « Fortbildungsschüler » vorschreiben liesse. So ist es nicht gemeint. Vielmehr wird er daraus in seinem Unterricht verwenden, was in sein Programm passt, und für anderes wird er bei den Schülern durch eine kurze Vorbesprechung das Interesse zu wecken suchen und damit erreichen, dass einige von ihnen zu Hause sich weiter mit diesen Stücken befassen. Ich denke dabei namentlich an die literarischen und belehrenden Lesestücke. Und wenn vielleicht manches in der Schule gar nicht beachtet werden sollte, so kommt doch mit den Heftchen wertvoller Lesestoff in viele Häuser. Das ist auch nicht zu unterschätzen.

Der « Fortbildungsschüler » verdient also unsere Unterstützung, und ich möchte die Lehrer, welche ihn nicht verwenden, weil sie ihn nicht kennen oder weil sie ihn von früher her nicht in angenehmer Erinnerung haben, ermuntern, es in Zukunft doch zu tun. Er erscheint jeden Winter in 5 Heften zu 40 Seiten und kostet Fr. 2.—.

K. Bürki, Wabern.

---

† Johann Otto Huber.

Dein helles Auge ist verblichen,
Dein herzlich Lachen tönt nicht mehr.
Die lautre Seele ist gewichen,
Der Abschied macht das Herz uns schwer.

So wird es in vielen Herzen geklagt haben, als Montag den 16. November ein langer Leichenzug sich von Mülchi dem stillen Friedhof von Messen zu bewegte, um den sterblichen Ueberresten Johann Otto Hubers das letzte Geleite zu geben. Jäh, ohne Krankenlager, wurde der weithin beliebte und hochgeschätzte Lehrer und Gemeindeschreiber mitten aus seiner beruflichen Arbeit weggerufen. Noch wohnte er Donnerstag den 12. November einer Gemeinderatssitzung bei, nicht ahnend, dass schon am nächsten Morgen sein Lebenswerk beendet sein sollte. In der Morgenfrühe des 13. November erlag er einem Herzschlag. Schmerzlich berührte die Trauerbotschaft alle diejenigen, die Otto Huber gekannt haben. Er war ja ein so herzensguter Mensch, eine offene Seele, ein treuer Freund und lieber Kollege. Am Samstag wollte er eine Reise nach Dresden unternehmen, um seine Gattin von der dort verheirateten Tochter heimzuholen, da wurde er vom Schicksal als Pilger zu jener grössern Reise auserlesen, von der keiner mehr wiederkommt.

Otto Huber hat seit 1887 mit seiner Gattin, die erst diesen Herbst vom Lehramt zurücktrat, ununterbrochen in Mülchi an der Oberschule gewirkt. Sein ganzes Können hat er während dieser langen Zeit stets in den Dienst der Schule gestellt, an der er mit voller Liebe hing. Immer strebend bemüht, versäumte er keine Gelegenheit, sich auf dem Gebiete der Erziehung weiterzubilden; denn er sagte ja selbst, dass Verknöcherung im Lehrerberufe auf den Unterricht lähmend einwirken müsse. Sein Unterricht fusste im praktischen Leben, und was er seinen Kindern mitgab, konnte ihnen als gute Stütze dienen. Neben der beruflichen Pflicht fand er noch Zeit, sich in den Dienst der Oeffentlichkeit zu stellen und hat jahrzehntelang seiner Gemeinde wertvolle Arbeit als Gemeindeschreiber geleistet. Er verstand es so gut, das Vertrauen seiner Gemeindegenossen zu gewinnen und hat so manchem mit gutem Rat geholfen. Es ist deshalb begreiflich, wenn beim Hinscheide eines solchen Mannes die Trauer gross ist. Die Gemeinde vermisst ihren treuen, lieben Lehrer und Gemeindeschreiber, die Lehrerschaft einen offenen, charakterfesten Kollegen, die Familie ihren treubesorgten, herzensguten Gatten und Vater. Den Gefühlen der Wehmut und des Schmerzes verliehen die Worte innigen Ausdruck, die Herr Pfr. Lehmann von Wengi am Sarge des Verstorbenen dem Freunde widmete. Sie kamen von Herzen und drangen zu Herzen. Im Namen der Lehrersynode des Amtes Fraubrunnen sprach in der Kirche zu Messen Herr Schulinspektor Kiener, der Otto Huber als Lehrer schilderte und seine grossen Verdienste an der Entwicklung der Schule in Mülchi dankend hervorhob. Im Namen der engeren Kollegenschaft entbot Herr Lehrer Pärli in Etzelkofen dem lieben Kameraden den letzten Scheidegruss. Die erhebende Leichenfeier wurde eingerahmt von Liedervorträgen der Schüler und des Gemischten Chors Messen.

Otto Huber, du weilst nicht mehr in unserer Mitte; gross ist die Lücke, die du in unsern Kreis gerissen hast, und herber Schmerz drückt unsere Herzen. Allein wir danken dir für alles Gute, das du im Werke der Erziehung während deiner segensreichen Wirksamkeit getan hast; du wirst uns hierin stets vorbildlich in liebender Erinnerung bleiben. Leb wohl! *W.*

VERSCHIEDENES

Berichtigung zum Artikel: Urteile über « Die Grafen von Nidau und ihre Erben », von Dr Paul Aeschbacher. Genannter Artikel in Nr. 35 des Berner Schulblattes hat den Unterzeichneten zum Verfasser. Die Art, wie der Titel gesetzt und gedruckt wurde, liess leider, wie es scheint, die irrige Auffassung entstehen, als sei der Autor des Buches der Verfasser des Artikels. Das ist selbstverständlich nicht der Fall.

Die Heimatkundekommission Seeland möchte durch Veröffentlichung genannter Presseurteile über Dr P. Aeschbachers Werk « Die Grafen von Nidau und ihre Erben » Kolleginnen und Kollegen diese heimatkundliche Monographie noch einmal in gütige Erinnerung rufen.

Das Werk ist nur noch für kurze Zeit zum äusserst billigen Subskriptionspreise von Fr. 6.—

in Halbkarton und Fr. 7.80 in Ganzleinen gebunden erhältlich bei der Heimatkundekommission Seeland in Biel.

Der auf Neujahr noch verbleibende Rest geht dann an eine Buchhandlung über, womit der bedeutend erhöhte Ladenpreis in Kraft tritt.

Auf diese letzte günstige Kaufgelegenheit wollten wir also unsere Kolleginnen und Kollegen aufmerksam machen. Das erachteten wir ihnen gegenüber als unsere Pflicht. Einen andern Zweck hatte der Artikel nicht.

Namens der Heimatkundekommission Seeland,
Der Sekretär: *O. Sommer*, Sekundarlehrer.

Die Gruppe Burgdorf des abstinenten Lehrervereins, die 54 Mitglieder zählt, hielt eine Versammlung in Burgdorf ab, an der auch Mitglieder von Behörden und Pfarrer teilnahmen. Da gegenwärtig in verschiedenen Landesteilen die Errichtung von neutralen Fürsorgestellen für Alkoholkranke beraten wird, hielten es die abstinenten Lehrer gegeben, die Frage der Trinkerfürsorge zu besprechen. Den einleitenden Vortrag hatte *Vorsteher Henggi* von der Nüchtern übernommen, der aus reicher Erfahrung und mit grosser Liebe über die Fürsorge an den Trinkern sprach. Die Versammlung beschloss, die Bestrebungen für Trinkerfürsorge in Burgdorf und Umgebung zu unterstützen und in den Gemeinden für das neue Werk einzustehen. — Im anschliessenden gemütlichen Teil las uns Kollege *Gottfried Hess* einiges aus seiner Philosophenecke vor. Den Veranstaltern des heimeligen Nachmittages herzlichen Dank. *M. J.*

Lebenskunde in dichterischer Gestaltung. Erstes Beiheft der «Fortbildungsschülerin». Buchdruckerei Gassmann, Solothurn. 40 Seiten. Preis für Abonnenten 50 Rp., für Nichtabonnenten 60 Rp.

Für Mädchenfortbildungsschulen und für die Mädchen der obersten Schuljahre der Volksschule wird namentlich in Frauenkreisen immer lebhafter die Einführung einer Lebenskunde als Unterrichtsfach angestrebt. Sicher ist, dass auch der hauswirtschaftliche Unterricht den ganzen Menschen erfassen, also auch auf sein Gemüt und seinen Willen einwirken, mit einem Wort, erziehen soll. Er muss sich also höhern Gesichtspunkten als nur der Technik unterordnen. Es fragt sich nur, ob zu diesem Zwecke unbedingt und überall besondere Unterrichtsstunden angesetzt werden müssen oder ob nicht vielmehr der gesamte Unterricht in seinem ganzen Geiste und in seiner Gestaltung Lebenskunde sein soll. So wäre sie Unterrichtsprinzip und nicht Unterrichtsfach.

Ein vornehmes Mittel, seelische Werte zu vermitteln, ist unstreitig das Wort des Dichters. Darum haben es die Herausgeber der «Fortbildungsschülerin» — Prof. Dr. Kaufmann, Josef Reinhart und der Seminardirektor Prof. Weber — unternommen, in einem Beiheft Abschnitte aus Werken von Zschokke, Gotthelf, Keller, Meyer, Schiller und Gœthe zu vereinigen, Ausschnitte die besonders geeignet sind, das weibliche Gemüt anzusprechen und die zeigen, dass die Hausfrauenarbeit noch höhere Zwecke kennt, als nur die technisch-praktischen. Josef Reinhart hat der Auswahl kurze Lebensbilder der Dichter, die hier zum Wort kommen, beigefügt und bemerkt im Vorwort: «Suchen wir den Dichter, den Kenner seelischen Lebens, da auf, wo er menschliches Schicksal gestaltet, wo er Wege weist, als Lebensführer spricht, und wir werden den schönsten und tiefsten lebenskundlichen Unterrichtsstoff vor uns haben, den wir jungen Mädchen bieten können.»

Wir empfehlen diese Erstlingsgabe auf diesem Gebiet allen, die in der Berufsbildung der jungen Mädchen tätig sind, angelegentlich, ebenso auch die «Fortbildungsschülerin» selber, die sich ebenfalls nicht einseitig in den Dienst der Vermittlung von Fertigkeiten und technischen Könnens stellt, sondern auch die allgemein menschliche Bildung im Auge behält. *K. Bürki.*

Bitte an den Herrn Kollegen, dem ich am 10. Oktober 1925 in Bern nach Schluss des fünften Bildungskurses für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen meine *Gärtnerzeichnungen* für 14 Tage übergab, um Rücksendung derselben.

A. Gammeter, Sekundarlehrer in Schüpfen.

Skikurs II auf Gehrenenalp. Die Sektion Seftigen des B. L. V. führt unter Leitung von Fritz Erb in der Altjahrswoche auf der Gehrenenalp wieder einen Skikurs durch, der als Fortsetzung des im letzten Winter abgehaltenen Kurses gedacht ist. Neben den Mitgliedern der Sektion Seftigen haben sich nun auch andere Lehrerinnen und Lehrer für den Kurs auf Gehrenenalp angemeldet. Um allen Wünschen entgegenzukommen, hat sich der Leiter entschlossen, in der Zeit vom 2. bis und mit 6. Januar am gleichen Ort einen Kurs II zu veranstalten. Es liegen bereits mehrere Anmeldungen vor, doch können noch etwa 10 bis 12 weitere Teilnehmer berücksichtigt werden. Wer körperlich tüchtig ist, auf den langen Brettern einigermassen zu stehen versteht und Lust hat, ein paar Ferientage auf 1800 Meter Höhe in frischer Bergluft bei gesundester sportlicher Betätigung zu verleben, möge nicht versäumen, sich bis zum 10. Dezember bei Lehrer Erb in Belp anzumelden, der umgehend jede gewünschte Auskunft erteilt. *E.*

Laufen. Donnerstag den 19. November 1925 fand im Schulhause zu Laufen eine bescheidene Feier statt. Kollege C. Frei hatte im Frühjahr 1925 40 Jahre Schule gehalten in dem alten Städtchen Laufen an der Birs. Herr Schulinspekter Reusser erstattete dem Jubilar den Dank der Erziehungsdirektion für seine vorbildliche Pflichterfüllung. Er wünschte, Kollege Frei möge noch recht lange seinen Schülern ein guter Lehrer und Berater bleiben.

Die Gemeinde liess ihrem Bürger und Lehrer durch den Präsidenten der Schulkommission eben-

falls ein Geschenk überreichen. Der Schulpräsident sprach Herrn Frei den Dank aus für alle seine Mühe und Arbeit. 40 Jahre in der gleichen Gemeinde amtieren, zeugt vom guten Einvernehmen zwischen Einwohnern und Lehrer.

In bewegten Worten dankte Kollege Frei für die ihm zuteil gewordene Anerkennung. Er erklärte, trotz 40 Dienstjahren fühle er sich noch frisch und munter und werde weiter amten, solange es ihm noch beschieden sei.

Auch wir Kollegen hoffen, Freund Frei noch recht lange zu uns zählen zu dürfen. *A.*

« 's Vreneli am Thunersee ». Karl Grunders neuestes Volksstück ist während der zweiten Novemberwoche sechs oder sieben mal im grossen Kasinosaal in Bern zur Aufführung gekommen und jedesmal vor ganz oder fast ausverkauftem Hause gespielt worden. Dieser grosse Besuch beweist jedenfalls, dass das Stück eine gewisse Zugkraft auszuüben vermag. Es beweist aber auch, dass selbst unser verwöhntes städtisches Publikum doch noch Sinn und Verständnis für gutgesungene Volkslieder im Rahmen einer einfachen Handlung besitzt.

Der Inhalt des Stückes ist kurz folgender: Das Vreneli vom Thunersee ist ein munteres, vielumworbenes Mädchen, das sein Herz einem flotten Gemsjäger geschenkt hat; dieser aber, einer Mordtat verdächtigt, hat das Land verlassen. Auf dem Todbett bekennt der wahre Mörder seine Tat, und Hans kann wieder heimkehren, Unterdessen hat der Dichter des Liedes, « 's Vreneli am Thunersee », der Hauptmann Hans Christen Ott aus der Stadt, um das Mädchen geworben, von ihm selbst ein bisschen dazu ermuntert, hat aber für sein Lied statt des erwarteten Jaworts bloss einen Strauss Flühblumen von der spitzen Fluh ob Sigriswil erhalten. Er kann sich das sonderbare Verhalten des Mädchens erst erklären, als Hans auf der Bildfläche erscheint und ihm das Mädchen wegstibitzt.

Das wäre im ganzen kein übles Libretto für eine komische Oper, um so mehr, als ein dritter Liebhaber, der reiche Küher Ueli auch noch mit langer Nase abzieht. Der Verfasser führt ungezwungen ein paar Chöre ein, indem er die beiden Szenen des Stücks auf einen schönen Herbstabend, wenn die Küher von den Bergen steigen, und auf den Lesersonntag in Oberhofen verlegt. Da werden Lieder gesungen, dass es eine Freude ist, zuzuhören: « Ach, wie churzen üsi Tage », « Na de Bärge, na de Flüene », « Wenn alles will jutzen u luschtig wot sy », « D'Schwyz het guete Wy », « Es hübschers Chind chasch niene gseh » und die beiden Lieder von Karl Grunder selbst: « Me läbt ja nume einisch, drum läbt me lieber guet » und « Mir Lüt am schöne Thunersee », von denen das erste von Felix Löffel, das zweite von O. Schmalz volksliederartige Melodien erhalten haben. Soli, Scherz- und Tanzlieder wechseln mit ernsteren Volksliedern ab, die Chöre bringen Leben auf die Bühne, es wird viel gelacht, ein wenig geschwärmt und sogar geweint: kurz man amüsiert sich auf der Bühne und beim Publikum vortrefflich. Man muss es Grunder lassen, er versteht sich auf den Volkston, er weiss, was seine Leutchen lieben, und wenn er gelegentlich auch ein bisschen rührselig wird, so ist auch das Völklein, das er schildert, gelegentlich rührselig. Wir wollen ihm das nicht übel nehmen und wollen uns freuen, dass sein « Vreneli » ein Volksliederspiel ist, das man jedem Gesangverein auf dem Lande wohl empfehlen kann. *T.*

Sektion Büren des B. L. V. *Sektionsversammlung:* Donnerstag den 10. Dezember, um 14 Uhr, im Bahnhofrestaurant Büren. Traktanden: 1. Geschäftliches; 2. Vorlesung von Kollege Schibli, Lengnau; 3. Veteranenfeier (Volksliederbuch Band 2 mitbringen. Vollzähligen Besuch erwartet *Der Vorstand.*

L'enseignement de la botanique à l'école secondaire.

Science aimable par excellence, la botanique est-elle toujours aimablement présentée à l'ensemble des élèves qui doivent y goûter? Si j'en crois mes souvenirs personnels, j'en doute. Comme initiation à la botanique, j'ai eu un cours très bien ordonné, je le reconnais, systématique mais commençant par l'étude si abstraite et aride des divers éléments cellulaires et des tissus, puis continuant par la description, dans l'ordre immuable fixé par la tradition, des organes de la plante, racine, tige, feuille, fleur et fruit. Un résumé des essais de classification où défilaient les noms de Linné, Jussieu, de Candolle, nous donnait un avant-goût des délices dont nous allions jouir à l'étude des diverses familles de plantes. Ce cours très clair, donné par un maître consciencieux, ne correspondait cependant ni à notre goût, ni à notre mentalité. Et si quelques-uns d'entre nous devinrent néanmoins de fervents botanistes, ils le durent surtout à une activité en dehors des leçons, à des herborisations entre camarades, à la recherche, par monts et par vaux de plantes intéressantes.

Sans être téméraire, je pense que beaucoup de mes collègues n'ont pas conservé des souvenirs plus vivants de leurs leçons. Et si beaucoup trop de personnes cultivées n'ont plus, en fait de botanique, que des notions si élémentaires, la faute en est à cette méthode qui, par sa prétention à la rigueur scientifique, ne réussissait qu'à tuer au lieu de développer l'intérêt.

Comment arriver à de plus heureux résultats malgré le temps si restreint, deux semestres d'été à deux leçons par semaine, dont dispose le maître de sciences dans nos écoles secondaires du Jura? Je crois que c'est en se fixant comme but, non pas de vouloir exploiter d'une manière forcément

trop élémentaire, donc aride, tout le champ de la botanique, mais bien plutôt, par un choix judicieux, d'éveiller chez nos élèves le goût des choses de la nature et de développer en eux, à cet effet, l'esprit d'observation. Dans nos leçons ne faisons appel qu'aux faits directement observés par l'élève et laissons résolument de côté toute notion exclusivement livresque. L'enseignement au lieu d'être systématique doit savoir se plier aux circonstances et, par l'étude sous l'angle de la biologie, de plantes dont le choix dépend aussi bien de la saison que des conditions locales, arriver peu à peu aux connaissances indispensables. Dans un enseignement conçu de cette manière, où la plante n'est pas étudiée pour elle-même, mais en fonction du milieu, tout se tient et s'enchaîne et l'élève arrive à s'intéresser à la vie individuelle des plantes, aux mille merveilles d'adaptation qui, dans la nature, s'offrent à qui veut bien se donner la peine de les chercher.

Quelques exemples illustreront cette manière de voir.

Au printemps, les élèves, après avoir étudié l'anémone des bois comme type d'une renonculacée apporteront encore en classe d'autres plantes de la même famille, renoncule bulbeuse, renoncule ficaire, qui toutes fourniront au maître l'occasion de toucher à la question des organes de réserve, bulbe, bulbille, rhizome, racines tubéreuses qui permettent de comprendre la croissance rapide, aux premiers beaux jours de ces plantes printanières. Une comparaison entre les feuilles du populage des marais et celles de la renoncule bulbeuse montrera l'influence du milieu sec ou humide et l'adaptation des feuilles en vue de la régularisation de la transpiration, fonction importante de la plante. La structure si claire de la fleur de la primevère se prêtera à l'étude de la fécondation et de la pollinisation par les insectes. Les labiées feront encore mieux comprendre ensuite les merveilles d'adaptation des fleurs à la visite des insectes. La leçon pourra se faire en pleine nature, où, sur un talus ensoleillé quelques pieds de sauge des prés ardemment visités par les abeilles, seront observés par les élèves, qui, intéressés, constateront le mouvement d'abaissement des deux étamines venant ainsi en contact avec l'insecte chaque fois que celui-ci pénétrera dans le tube de la corolle pour y puiser le nectar. La forêt de pins, toute voisine, donnera lieu, en mai, à d'autres observations. Le nuage jaunâtre qui s'échappe des fleurs mâles d'une branche secouée par un élève ne représente-t-il pas un exemple de la pollinisation par le vent, dont les élèves se rappelleront mieux de l'avoir étudié ainsi que dans un chapitre de leur manuel! Chaque nouvelle plante étudiée augmentera les connaissances anatomiques et physiologiques intimement liées les unes aux autres.

Inutile, je crois, d'insister plus longtemps sur cette méthode qui s'inspire des principes de l'école active, coopération des élèves à la préparation et au développement de la leçon. La tenue d'un cahier où de nombreux dessins en couleurs illustreront les faits observés, des exercices de détermination à l'aide de flores très simples pour les débutants (Petit botaniste romand, par ex.), l'établissement de diverses collections, fruits, cônes, voire même en automne des principales espèces de champignons comestibles ou vénéneux tiendront en éveil l'intérêt des élèves et feront paraître bien courte la leçon de botanique. La loupe et le microscope seront d'un emploi fréquent pour pénétrer dans l'intimité de la structure des organes, sans toutefois pousser trop loin cette étude à l'école secondaire.

Mais cet enseignement touche-à-tout ne risque-t-il pas, me dira-t-on, de conduire à une certaine confusion ? L'objection n'est pas sans valeur. Aussi bien le maître devra-t-il de temps en temps faire une revision des faits acquis par ces études monographiques en groupant tout ce qui a trait à tel ou tel organe de la plante, synthèse nécessaire à la clarté de son enseignement. Celui-ci devra en outre viser à être pratique. Tout élève sortant d'une école secondaire devrait savoir reconnaître non seulement nos diverses essences forestières, mais aussi les arbres qui forment les allées de nos promenades. Que de personnes cultivées qui ne savent distinguer un érable d'un frêne! Et n'est-ce pas contribuer au rapprochement des citadins et des campagnards si les premiers, grâce à leur connaissance des diverses plantes cultivées, s'intéressent aux travaux des seconds. C'est aussi rester dans le cercle des préoccupations de nos enfants que de leur faire connaître le nom et les particularités des buissons et arbustes qu'ils rencontrent dans leurs excursions. Vous connaissez tous le savoureux chapitre du « Livre de Blaise », qui décrit Berton, cette « charrette » de Berton! Il connaissait le nom de tous les fruits sauvages.

« Qu'est-ce que c'est que cela, Berton? —
C'est de la barbadian. Ça se mange. »

Ce qu'il était apprécié au Collège, Berton pour ce genre de connaissances! A cet égard, créons beaucoup de Berton!

Et nous, maîtres de botanique, possédons le feu sacré et sachons conserver la faculté de nous émerveiller des faits que nous aurons déjà maintes et maintes fois fait découvrir à nos élèves! Nous en serons récompensés, non pas en ayant formé des pléïades de botanistes, mais en ayant inculqué chez un bon nombre de nos élèves ce goût des choses de la nature qui donne tant d'attrait à la moindre promenade et qui les éloignera peut-être d'autres distractions moins innocentes.

Dr *M. Th.*

PENSÉE.

Rien n'est plus dangereux qu'un bon conseil accompagné d'un mauvais exemple.

Mme *de Sablé.*

Autour de l'Inspection primaire.

Sous ce titre, le « *Manuel Général* » a publié dernièrement un excellent article dont on lira avec intérêt quelques passages:

Longtemps, les inspecteurs d'académie furent exclusivement recrutés dans l'enseignement secondaire. A ce titre, ils étaient chargés de l'inspection au premier degré des lycées et des collèges. On leur a toujours conservé ces attributions, mais ils ont de moins en moins le temps de s'y consacrer.

Peu à peu, avec les progrès de l'enseignement primaire depuis un demi-siècle, l'inspecteur d'académie a vu « primariser » ses fonctions. Il centralise auprès du préfet tous les services de l'enseignement public, mais c'est là un travail de bureau si complexe et si accablant qu'il absorbe aujourd'hui la meilleure part de son activité.

« L'inspection académique, écrit un inspecteur, organise dans le département tous les examens et tous les concours universitaires; elle rédige chaque année plusieurs centaines de rapports au sujet de requêtes, plaintes ou pétitions; elle prête son nom aux œuvres les plus diverses depuis l'aéronautique jusqu'aux bicyclettes allouées en récompense, depuis la protection des petits oiseaux jusqu'à la Grande Pologne. Elle reçoit enfin dans ses bureaux avec la plus parfaite courtoisie un nombre de visiteurs qui croît avec le nombre des affaires à traiter. »

Mais, pour les inspecteurs d'académie comme pour tout le monde, les journées n'ont que vingt-quatre heures. Ils conservent le droit d'inspecter, mais à quel moment peuvent-ils l'exercer? L'étiquette ne répond plus à l'intérieur du flacon. Et c'est pourquoi M. Marin et quelques autres avaient proposé de créer, pour le primaire, des directions départementales. Dans son projet, les inspecteurs d'académie quittaient le chef-lieu du département pour aller se mettre à la disposition des recteurs. Il rétablissait ainsi l'accord entre le mot et la chose et rendait les inspecteurs à leur destination primitive, c'est-à-dire à l'inspection des lycées et des collèges.

Dans les écoles, c'est l'inspecteur de l'enseignement primaire qui assure la visite des classes, le contrôle des études et l'application des programmes. Ici, du moins, le titre est adéquat à la fonction. Mais combien de rôles divers incombent encore à ce maître Jacques de l'enseignement! Encore Maître Jacques n'était-il que cocher et cuisinier, mais l'inspecteur primaire, on le met à toutes sauces. Nul n'a la naïveté de croire que sa tâche est finie quand il a terminé ses inspections.

Parcourez, pour vous en rendre compte, la table alphabétique du Code Pichard. La simple énumération de ses attributions et obligations diverses n'y tient pas moins de quatre pages. [1])

Il n'est point de conférences cantonales sans lui; il fait partie de toutes les commissions scolaires et autres, et, comme on lui suppose le don d'ubiquité, on l'a installé d'office dans toutes les commissions d'examens. Rude besogne dans un temps où la moitié de la France est employée à examiner l'autre.

Faut-il rappeler des occupations plus délicates, les déplacements pour enquêtes et renseignements, l'inspection et le contrôle des livres en usage dans les écoles privées?

Ne pourrait-on pas enfin pratiquer quelques coupures dans ce qui est par excellence la principale besogne de l'inspecteur primaire?

M. Fuster signale dans son remarquable rapport les inconvénients du système qui consiste à consacrer à peu près le même temps à visiter toutes les écoles et tous les maîtres. Il incline, avec raison, pour un contrôle plus espacé.

Les inconvénients d'un contrôle qui ne fonctionnerait, par exemple, que tous les deux ans seraient peu sensibles dans une circonscription où l'inspecteur exerce depuis de nombreuses années. « Il possède alors sur chacun de ses subordonnés plusieurs rapports, des renseignements variés qui lui permettent à tout moment de fournir sur un maître un jugement sûr et précis. »

Ne devrait-on pas aussi, par une nouvelle répartition des circonscriptions primaires, alléger sensiblement la tâche de beaucoup d'inspecteurs?

Il est enfin un abus contre lequel on ne cesse de protester depuis des années: c'est le déluge des papiers qui s'abattent en tout temps sur le bureau des inspecteurs. Si vraiment, ce qui n'est pas certain, on ne peut faire des économies sur ce chapitre, qu'on leur donne au moins un secrétaire ou une dactylographe. Ce n'est pas pour les chiens qu'on a inventé la machine à écrire. Nous ne sommes plus tout de même au temps des diligences. Après les chemins de fer, l'automobile tend à devenir un mode de locomotion démocratique. Si l'on veut faciliter le travail de l'inspecteur primaire, il faut s'adapter aux conditions nouvelles de la vie et « moderniser » l'institution.

Culture physique.

Le Football à l'école.

Les jeux de combat sont les plus utiles, puisqu'en somme ils servent d'exutoire à l'instinct combattif propre à tout homme. Jeu d'échecs? Haute stratégie. Jass? Guerre des paysans. Partie de lutte? Duel à mort. Match de football? Bataille rangée. Comme éducateur, nous donnons la préférence aux combats d'équipes; car, s'ils subliment l'instinct guerrier, ils développent en même temps l'esprit d'entraide, une des formes de l'amour.

Le football à l'école! Ça, c'est un peu risqué. Le football, qui fait rage de nos jours, qui fana-

[1]) Cette énumération des « Fonctions administratives », telle qu'elle figure au « Règlement de 1910, concernant les inspecteurs des écoles primaires et secondaires du canton de Berne », est également très suggestive. — *Réd.*

tise la jeunesse citadine au point qu'une gazette qui se respecte n'oserait affronter ses lecteurs sans leur servir, le samedi comme apéritif et le lundi comme dessert, la claironnante rubrique: « Football: Les Matchs de Dimanche! » ..... le football à l'école? Vous n'y pensez pas, voyons! — Au contraire, j'y pense; et je vais vous prouver séance tenante qu'on peut le pratiquer à l'école..... à certaines conditions.

I.

Le football, comme toute chose en ce monde et dans l'autre, a ses partisans et ses adversaires. Les uns comme les autres professent à son égard des sentiments assez forts. Les premiers ne voient que l'avers de la médaille; les seconds, munis d'une loupe, examinent le revers. Bien que j'aie pratiqué toutes sortes de sports, j'ai toujours eu un faible pour le ballon. Que dis-je? un faible! Le football fut, est et restera mon sport favori.

S'il enchante les foules, de deux choses l'une. Ou bien il est bon, ou bien il est mauvais; les choses médiocres n'enthousiasment pas. Ce sont les sommets qui fascinent, ou les abîmes. Un grand match de football est un régal artistique. Tout y est vie; et c'est beaucoup dire. Il met en jeu volonté, force physique et intelligence. C'est l'intelligence qui fait la noblesse de ce jeu; c'est elle qui permet à l'équipe disciplinée de triompher d'un adversaire physiquement supérieur. On peut comparer un match à une suite de petits drames qui s'ébauchent, qui s'effondrent, qui renaissent, se propagent, se développent pour s'achever en gloire ou en queue de poisson. Dans n'importe quelle situation on peut plus ou moins se tirer d'affaire, soit qu'on use d'une feinte, soit qu'on ait recours à l'appui des camarades de jeu qui se déplacent, s'approchent ou s'écartent, selon les menaces ou les ruses de l'adversaire.

Quand les avants possèdent le ballon, se le passant l'un à l'autre pour amorcer une attaque, les demis les suivent pour les soutenir; les arrières eux-mêmes se déplacent continuellement; pourtant ils n'ont pas le ballon; mais il faut soutenir l'offensive et empêcher du même coup tous les retours agressifs de la ligne adverse. Tenez, vous êtes demi; le demi adverse a l'intention manifeste de servir son aile que vous négligiez de marquer: vite, vous vous déplacez de trois pas, l'aile est masquée, et son demi contraint de chercher fortune ailleurs. Et c'est ainsi qu'on peut jouer magnifiquement sans toucher le ballon. Coup d'œil, décision rapide, esprit d'entr'aide, tels sont les bénéfices moraux qu'on peut tirer de la pratique du ballon. On m'objectera que d'autres jeux ont le même avantage. D'accord; mais le football, par le fait qu'il se joue sur un grand terrain, offre au spectateur une vue d'ensemble beaucoup plus nette, en lui permettant d'analyser plus facilement et au fur et à mesure les figures imprévues du jeu. Ajoutez à cela les trajectoires grandioses, longues ou rasantes du ballon, et vous comprendrez qu'un artiste donnera toujours la préférence au football.

II.

Nous avons longuement balancé l'encensoir; prenons la lorgnette du critique. A l'école, il va de soi qu'on ne jouera ni sous la pluie, ni dans la boue, ni dans la neige, comme le font parfois les équipes prenant part à un championnat. On peut reprocher au jeu du ballon d'être un exercice incomplet, puisqu'à part le gardien on ne travaille que de la tête et des pieds. Mais voici quelque chose de plus grave: la charge. Il y a quelques années encore, elle était défendue; on ne jouait que le ballon; la palme était au plus leste, au plus agile, au plus intelligent. Aujourd'hui, grâce à la charge, c'est quelquefois le « costaud » qui triomphe. Dommage! Le jeu a perdu en beauté. Encore une conséquence de l'esprit d'où sortit la guerre.

Pour terminer, ajoutons que le football, exercice violent pratiqué sur grand terrain, ne convient pas aux cœurs malades ou faibles. Il est vrai que l'esprit de solidarité supplée dans une large mesure au manque d'endurance; l'égoïste s'éreinte, l'altruiste se ménage. Quiconque joue bien ne se force donc pas le cœur autant qu'on veut le dire; on court, on marche, on s'arrête, on se replie, on repart; les « rush » sont brefs; on a donc le temps de souffler.

En somme, si je fais peu de cas de certaine critique, laquelle d'ailleurs provient de gens incompétents, c'est que j'ai moi-même beaucoup poussé le ballon; et je le taquine encore, à 40 ans! En place pendant deux ans dans un hameau perdu du Jura, j'avais remarqué que mes petits campagnards, quoique robustes, étaient lents dans leurs mouvements. Une exception: à table! Du biceps, ils en avaient, ma foi, presque autant que moi; mais en courant à la récréation, ils me faisaient l'effet d'avoir quelque chose au fond de leurs culottes. Je résolus de les dégourdir. Aux leçons de gymnastique, je leur fis exécuter des exercices appropriés au but que je visais; aux récréations, garçons et fillettes, parquées dans un clos, jouaient aux « pigeons », chacun s'ingéniant, à force d'adresse et de vitesse, à échapper aux serres du vautour. Au bout de six moix, mes gamins avaient changé d'allure et les parents de me féliciter. Alors j'achetai un ballon. Sur une pelouse proportionnée à la taille de mes athlètes, nous jouions de temps en temps, six contre six: 1 gardien, 2 arrières et 3 avants. Les résultats? Merveilleux! Comme leurs papas, que j'avais convoqués un dimanche à une séance de démonstration, mes futurs champions raffolaient du nouveau jeu. Pas de charge, presque pas de « dribbling », des passes, rien que des passes, puis un « shot » au but..... ou à côté.

Fort de mes expériences, j'affirme qu'en observant les conditions suivantes on peut pratiquer le football à l'école:

1° Le maître doit lui-même savoir jouer, et bien jouer.
2° Terrain, ballon, durée du jeu, sont proportionnés à la taille des écoliers.
3° La charge n'est jamais permise.
4° Il vaut mieux jouer 6 contre 6. Le grand jeu, 11 contre 11, est trop compliqué pour des débutants.

Et voilà! D'ailleurs, il en est de ce jeu comme de la musique. Si trois artistes jouent une mélodie, celle-ci vous berce; si trois butors vous l'écorchent, elle vous rend enragé. *C. Amweg.*

Les examinateurs.

Le minéralogiste Blum d'Heidelberg, pour tranquilliser un étudiant en médecine qu'il avait à examiner, lui disait paternellement:

— Ça ira, vous verrez. Ce que vous ne saurez pas, moi je le saurai bien.

* * *

Anecdote empruntée à un examen de chimie. Qu'est-ce que As2 O3 ? demande le professeur. Embarrassé, l'étudiant répond:

— ... Je l'ai sur la langue.

— Eh bien, crachez-le vite. C'est de l'arsenic.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT

Aufruf

des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins zu der Abstimmung vom 5./6. Dez. 1925.

Am 5./6. Dezember 1925 hat das Bernervolk abzustimmen über den Gesetzesentwurf betreffend

die Fortbildungsschule für Jünglinge und das hauswirtschaftliche Bildungswesen.

Der Gesetzesentwurf bringt verschiedene Neuerungen, die im Interesse einer gedeihlichen Fortentwicklung des Fortbildungsschulwesens liegen. Wir heben hervor:

1. Die Schaffung der gesetzlichen Grundlagen zur Handhabung von Ordnung und Disziplin in der Fortbildungsschule, ohne die ein gedeihlicher Unterricht unmöglich ist;
2. Die Schaffung der gesetzlichen Grundlagen für die Einführung der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule in den Gemeinden;
3. Die Schaffung der gesetzlichen Grundlagen für die Ausbildung, die Besoldung und die Versicherung der Haushaltungslehrerinnen;
4. Die Bestimmung, dass die Gehaltsregulative für die Lehrer und Lehrerinnen an den Fortbildungsschulen der Genehmigung der Unterrichtsdirektion unterbreitet werden müssen, wodurch die Ansetzung zu geringer Honorare verhindert wird.

Die Fortschritte, die das Gesetz bringt, machen es uns zur Pflicht, energisch dafür einzustehen. Wir ersuchen unsere Kollegen, vollzählig zur Urne zu schreiten und

Ja

zu stimmen.

Am gleichen Tage hat das Schweizervolk abzustimmen über die Aufstellung eines Artikels in der Bundesverfassung betreffend die Einführung

der Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung.

Die bernische Lehrerschaft, die heute die Wohltat der Versicherung geniesst, wird gewiss freudig mithelfen, wenn es gilt, den Versicherungs-

Appel

du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois, en faveur de la votation du 5/6 déc. 1925.

C'est donc le 5/6 décembre 1925 que le peuple bernois est appelé à voter sur le projet de loi relatif

aux écoles de perfectionnement pour la jeunesse et à l'instruction ménagère.

Le projet apporte différentes modifications, tout à l'avantage du développement rationnel des écoles complémentaires. Nous y relevons entre autres:

1° L'introduction de principes légaux concernant le maintient de l'ordre et de la discipline dans les écoles de perfectionnement, principes sans lesquels tout enseignement profitable serait irréalisable;
2° L'introduction de principes légaux pour la création d'écoles ménagères dans les communes;
3° L'introduction de principes légaux concernant la formation, le traitement et l'assurance des maîtresses de l'enseignement ménager;
4° L'institution de garanties contre les traitements insuffisants des maîtres aux écoles complémentaires, cela, grâce à la prescription suivant laquelle les règlements touchant les traitements devront être soumis à l'approbation de la Direction de l'Instruction publique.

Les avantages qu'offrent la loi nous font un devoir de voter en sa faveur. Nous invitons nos collègues à se présenter au complet au scrutin et à déposer dans l'urne un

Oui.

A la même date le peuple suisse aura à se prononcer sur l'élaboration d'un article à introduire dans la Constitution fédérale, et relatif à l'introduction de

l'assurance vieillesse, survivants et invalidité.

La Société des Instituteurs bernois qui jouit aujourd'hui du bienfait de l'assurance apportera ici

gedanken in die weitesten Volkskreise zu tragen und dafür zu sorgen, dass die Vorteile der Versicherung nicht nur einzelnen Kreisen, sondern dem gesamten Volke zukommen. Auch da empfehlen wir, ein freudiges

Ja

in die Urne zu werfen.

Bern, den 7. November 1925.

Namens des Kantonalvorstandes des B. L. V.

Der Präsident: **W. Zürcher.** *Der Sekretär:* **O. Graf.**

aussi sa joyeuse collaboration, puisqu'il s'agit de répandre la pensée de l'assurance dans toutes les classes de la société, tout en veillant à ce que les avantages de l'œuvre mutuelle ne profitent non seulement à certains cercles, mais aussi à l'ensemble de la population.

Que chacun dépose donc également, en faveur de cette assurance, un

Oui

dans l'urne.

Berne, le 7 novembre 1925.

Au nom du Comité cantonal du B. L. V.:

Le président, **W. Zürcher.** *Le secrétaire,* **O. Graf.**

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungstermin
Primarschule.						
Kröschenbrunnen, Gmde. Trub	IV	Oberklasse	zirka 30	nach Gesetz	4, 5, 12	10. Dez.
Schupposen bei Oberburg . .	VI	Unterklasse		»	4, 6, 12	8. »

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provis. Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Bücherbesprechungen

Alfred Fankhauser: **Tag und Nacht.** Gedichte. Mimosa-Verlag, Bern.

Das erste Viertel des zwanzigsten Jahrhunderts ist vorüber — und immer noch neue Gedichte! Können Gedichte überhaupt noch neu sein? Ueber die Stufen der Lyrik ist viel Volks gewandelt, geschritten oder gestolpert. Kein Wunder, dass sie so ausgetreten sind! Und oft genug will ein Dichter alten Schablonen ausweichen und fällt krampfhaften Neubildungen zum Opfer.

Bei seiner Tageslektüre macht sichs deshalb der Leser bequem. Er überhüpft « vorläufig » das Leitgedicht und geht zur Prosa über — um nicht mehr zurückzukehren.

Und nun erscheinen die Gedichte, betitelt « Tag und Nacht ». Wenn neue Gedichte erwähnt werden, dann dürfen diese nicht fehlen. Sie fesseln auch den Lyrikmüdesten. *Alfred Fankhauser* bedarf weder der alten Schablonen, noch der aufdringlichen Modeverrenkungen. Und das deshalb, weil er wirklich etwas zu sagen hat. Die schöne, geläuterte Flamme, die aus seinen Gedichten emporsteigt, muss uns mit Bewunderung erfüllen.

Gottfried Hess.

Im Röseligarte. Schweiz. Volkslieder, herausgegeben von *Otto von Greyerz.* Mit Buchschmuck von *Rud. Münger.* 6 Bändchen. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Preis Fr. 2.50.

Nach langer Unterbrechung wird die Reihe der bei uns zum Volksgut gewordenen Röseligartenlieder fortgesetzt in einem 6. Bändchen, das sich nach Inhalt und künstlerischer Ausschmückung würdig der Sammlung anreiht.

Das neue Bändchen enthält neben alten Weihnachts- und Passionsliedern, neben alten erzählenden und Liebesliedern ernsten Charakters, hauptsächlich neuere Liebes-, Soldaten- und andere Standeslieder, die bald schwermütig, bald weich, bald lustig und ausgelassen klingen. Manche von ihnen sind aus vergessenen Büchlein, manche unmittelbar aus dem Volksmund geschöpft und hier zum ersten Mal gedruckt.

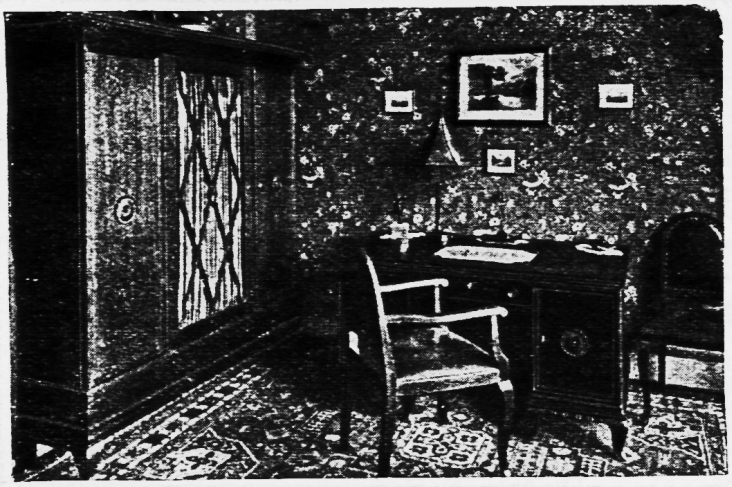
Das 6. Röseligartenbändchen wird seinen Weg bald in jedes musikalische Haus gefunden haben. *P. H.*

Wie d'Warret würkt
Lustspiel (14 H. 7 D.) Pr. Fr. 2.50
Berglebä
Lustspiel (6 H. 5 D.) Pr. Fr. 2.—
E fatali Gschicht
Lustspiel (3 H. 3 D.) Pr. Fr. —.80
Wartzimmer bime Landarzt
Lustspiel (3 H. 3 D.) Pr. Fr. 2.—
Patriot und Rebell
Schauspiel (11 H. 4 D.) Pr. Fr. 2.—
Grosse Auswahl in Theaterliteratur. Versand geg. Nachnahme.
Verlag A. Sigrist, Wetzikon
Nachf. von J. Wirz
Theaterkatalog gratis

Für
Organisten u. Orgelstudierende
prächtiges **Uebungsinstrument** günstig zu verkaufen! Ein Pedalharmonium, enthaltend 2 Manuale, 9 Spiele (20 Register), 3 Kopplungen. Kanal mit Drosselventil für Anschluss an elektr. Gebläse oder Ventilator ist vorhanden.
Das Pedal kann selbständig in drei, mit Hilfe der wertvollen Pedalkoppel aber in vielen Stärkegraden — vom zartesten PP bis zum FF — den Manualstimmen angepasst werden.
Für nähere Auskunft (Preis etc.) wende man sich an den Verkäufer, **L. Burgstaller,** Pérolles 55, **Freiburg.** 407

Neue Spiellieder
12 Lieder für Schule und Haus
von
Ernst Ruprecht
Zollikofen
Gedichte von Walter Morf
Bern
Preis Fr. 1.50
Zu beziehen bei
Buchdruckerei Bolliger & Eicher
BERN

Das Herrenzimmer



Herrenzimmer in feinstem slavonischen Eichenholz, praktisch, solid und wohnlich, bestehend aus: 1 Bibliothek Fr. 670.—, 1 Diplomat mit engl. Zügen und Schiebern Fr. 485.—, 1 runder Tisch mit Tablar Fr. 165.—, 2 Polsterstühle in Leder oder Stoff à Fr. 78.—, 1 Schreibfauteuil Fr. 125.—.
Die komplette Einrichtung Fr. 1480.—.

ist der behagliche Ruhepunkt des von des Tages Last ermüdeten Hausherrn. Im bequemen Clubfauteuil, im Schimmer der stimmungsvollen Lampe, findet er die notwendige Erholung allein oder im traulichen Gespräch mit seiner Gattin. Im geräumigen Herrenzimmer werden auch die Freunde empfangen. Es fördert Geselligkeit und Familiensinn und sollte in keinem geordneten Haushalt fehlen.

Unsere Wohnkunst-Ausstellungen umfassen u. a. 40 verschiedene Herrenzimmer-Modelle in allen Preislagen in solider Schreinerarbeit.

Zu den bevorstehenden Festtagen empfehlen wir als

willkommene Weihnachtsgabe
unsere formschönen, bequemen
Clubmöbel
die nicht nur kurze Zeit, sondern dauernd Freude bereiten.

Grösste Auswahl — Nur eigene Fabrikate

Clubfauteuils, schöne Formen . Fr. 138.-, 185.-, 245.-, 285.-
Clubfauteuils, echt Leder, elegante Formen . . . . . Fr. 195.-, 225.-, 275.-, 295.-
Clubsophas, grosse, beq. Formen Fr. 190.-, 245.-, 285.-, 375.-
Divans, abklappbar . . . . . Fr. 148.-, 190.-, 240.-, 285.-

Seriösen Käufern geben wir, zwecks Ermöglichung dieser willkommenen Weihnachtsgabe, wesentliche Zahlungs-Erleichterungen.

Altes Vertrauenshaus **Möbel-Pfister A.-G.** Gegründet 1882

Bern — Bubenbergplatz-Schanzenstr.
Basel — Greifengasse-Rheingasse (Mittlere Brücke links)
Zürich — Kaspar Escherhaus (vis-à-vis Hbf.).

Hochinteressant und fesselnd

ist der neue Pestalozzi-Kalender, das einzigartige Schweizer Jugendbuch. Der Pestalozzi-Kalender ist das denkbar gediegenste Weihnachts-Geschenk für Buben und Mädchen. Sie haben das ganze Jahr hindurch Freude daran. Man kann sich gar nicht sattsehen an der Fülle köstlicher Bilder und packender Schilderungen. Kein Schweizer Knabe, kein Schweizer Mädchen, kein Schweizer Haus ohne den **Pestalozzi-Kalender!**
— Erhältlich zu Fr. 2.90 in allen Buchhandlungen und Papeterien, sowie vom Pestalozzi-Verlag **Kaiser & Co. A.-G., Bern.**
(373

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Papeterie en gros
Spezialgeschäft f. Schulmaterialien
Eigene Buchbinderei und Heftfabrikation

Geschäftseröffnung

Hiermit bringen wir der werten Lehrerschaft zur Kenntnis, dass wir in Herzogenbuchsee ein Spezialgeschäft für
Schulmaterialien
gegründet haben. 381

Hr. Ingold, längjähriger Vertreter der Firma **Kaiser & Co. A.-G.** in Bern, wie seine Mitarbeiter sind seit Jahren auf dieser Branche tätig. Wir glauben deshalb, den Wünschen der verehrten Lehrerschaft in jeder Beziehung gerecht werden zu können.

Wir führen ein reichhaltiges Lager in Schreibmaterialien, Ia. Zeichenpapieren, Schulheften etc. Es wird unser Bestreben sein, nur gute Waren zu führen und freuen wir uns, trotzdem konkurrenzfähige Preise zusichern zu können.

Auf Wunsch stehen wir mit mündlicher oder schriftlicher Offerte gerne zu Diensten.

Mit bester Empfehlung: **Ernst Ingold & Co.**

Schweiz. Landwirtschaftliche Ausstellung in Bern 1925.

Anlässlich derselben wurde von den landw. Vereinen u. Genossenschaften des **Amtes Bern** ein Buch herausgegeben:

„Die Landwirtschaft im Amte Bern."

226 Seiten, 52 Bilder,
geschmückt mit dem Amts- und den Gemeindewappen.

Verfasser: Landwirtschaftslehrer **Christen,** Rütti; Prof. Dr. **Nussbaum,** Hofwil; Dr. **Mühlemann,** Bern; **Pfister,** Gemüsebaulehrer, Rütti.

Es ist noch ein kleiner Vorrat vorhanden. Die Abgabe erfolgt infolge verschiedener Unterstützungen unter Selbstkostenpreis. Partienpreis an Fortbildungsschulen Fr. 3.—. Einzelpreis Fr. 4.—.

Bestellungen an **A. Barben, Sekundarlehrer** in **Uettligen,** bei Bern. 417

Unsere neuen
Halbjahres- und Vierteljahres-
Kurse
für
Handel
und
Hotelsekretäre
(Damen und Herren)
beginnen am
6. Januar

Handels- und Verkehrsschule
Bern
Hirschengraben 5
früher Effingerstrasse 12
Telephon Christoph 54.49

Stellenvermittlung
mit einem Durchschnittserfolg von 95 %
Man verlange Gratisprospekt und Referenzen

402

Kaiser's Haushaltungsbuch
Jahrgang 1926
Mit Kaiser's Haushaltungsbuch ist bei wenig Mühe ein klares Bild der Einnahmen und Ausgaben möglich. Fast alle schweiz. Familienzeitungen haben auf seine Vorzüge aufmerksam gemacht und es warm empfohlen. Preis Fr. 2.50.

Kaiser's Privat-Buchführung
Jahrgang 1926
Uebersicht über Einnahmen, Ausgaben und Vermögensstand, spez. für einzelstehende Herren und Damen und auch für Familienvorstände. Preis Fr. 2.50. — Beide Bücher sind erhältlich in Buchhandlungen und Papeterien, oder direkt von den Verlegern 410

Kaiser & Co. A.-G., Bern — Abteilung Verlag

Zwygart & Co.
Kramgasse 55, Bern
Strickwaren
Herren- und Damenwäsche
Handschuhe 413

Pianos und Flügel
in großer Auswahl und günstigen Bedingungen finden Sie im
Pianohaus O. Hofmann, Bern
Bollwerk 29
Wichtig! Lehrer und Lehrerinnen gewähre ich einen Rabatt von 5% nebst 2% Barskonto. 412

„OPTICO"
Amthausgasse 18
BERN

Praktische Geschenke:
Brillen, Pince-nez
Feldstecher
Theatergläser
Barometer
Thermometer
Billige Preise

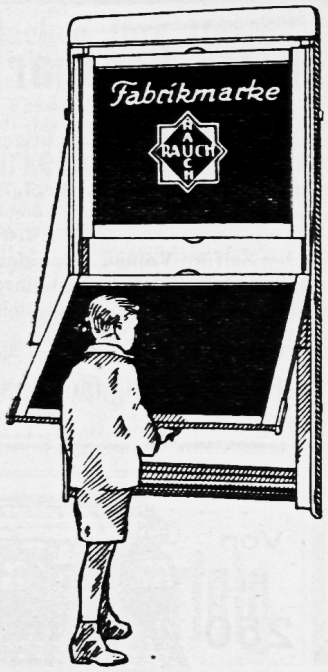
Werkzeugschränke
Laubsägekasten
Vorlagen, Holz, Bohrer
Vorgezeichnete Laubsägearbeiten 411
Affolter & Hilfiker
Aarbergergasse 13 :: Bern
Telephon Christoph 30.64

Als beliebte Weihnachtsgeschenke: 414
Torten, ff. Bonbons, Haselnuss-Lebkuchen, div. Rahmplatten.
Prompter Versand.

Confiserie Tea-Room SPLENDIDE
Bundesgasse 20, vis-à-vis Volksbank
PETER MEIER-HOFER

Heimelig und gediegen ausgestatteter Erfrischungsraum.
Café - Tee - Chocolat
Feinste Sorten Liqueurs.
Telephon Bollw. 25.85

Teppiche
Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Angora- u. Ziegenfelle, Chinamatten, Türvorlagen 415
ORIENT-TEPPICHE
beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft
MEYER-MÜLLER & Co., A.-G. — 10 Bubenbergplatz 10 — **BERN**
NB. Mit Bezugnahme auf das Berner Schulblatt gewähren wir jedem Käufer einen Extrarabatt von 10%.



„RAUCHPLATTE"
Schulwandtafeln
aller Systeme
haben sich in unsern Schulen
über 20 JAHRE bewährt
nur echt mit eingeprägter
Fabrikmarke
Prospekte, Musterzimmer, Tel. 5380 H.
G. Senftleben, Zürich 7
Plattenstrasse 29

Physikalische
Demonstrations-Apparate 344
von G. Rolli, gew. Lehrer, Münsingen.
Empfohlen von der bernischen Lehrmittelkommission, von zahlreichen Schulmännern und pädagogischen Fachblättern. Silb. Med. Genf 1896. Goldene Med. Bern 1914. Lieferung von Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Projektionsapparaten für durchsichtige und undurchsichtige Bilder. Reparaturen. Telephon Nr. 24.

Berner Leinen
aller Art offeriert 149
Paul Gygax, Fabrikant
Bleienbach

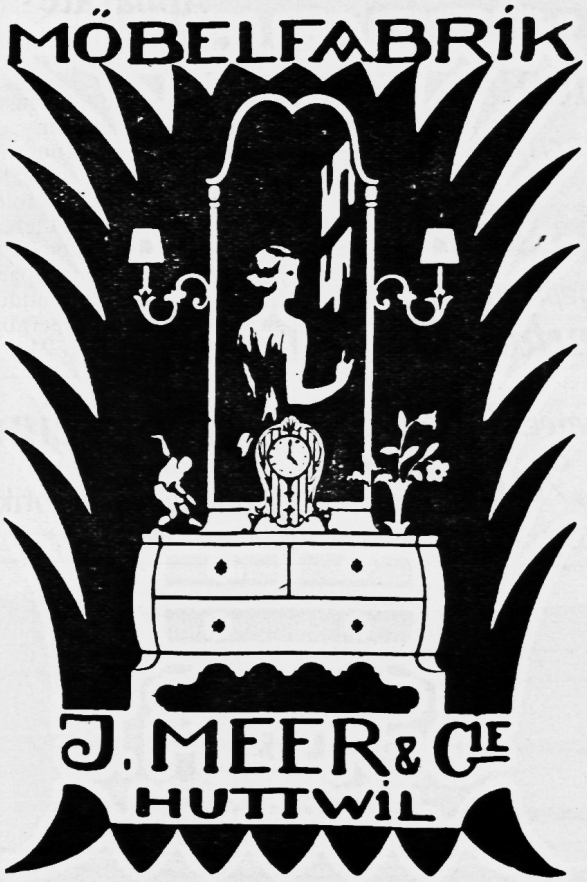
Radio und Schule
Der Berner Sender macht Radio allen praktisch erreichbar. 409
Wir liefern:
Baukasten mit fachmännischer Anleitung für Schule und Heim
zu Fr. 15.— für Kristall-Empfänger
Fr. 75.— für 2-Lampen-Apparate, Patent Marconi
Fr. 90.— für 3-Lampen-Apparate, Patent Marconi
Verlangen Sie Prospekt.
Zellweger A.-G., Uster

Baumgartner's
Triptyque-Bücherschrank
Patent 108,670
fasst beinahe doppelt soviel Bücher als ein Bücherschrank gewöhnlicher Bauart u. gleicher Grösse. Prospekte durch den Fabrikanten 337
Baumgartner & Co., Bern
Mattenhofstrasse 42 :: Tel. Bollwerk 32.12

147
SEHR VORTEILHAFT
in Preis und Qualität kaufen Sie Ihre
MÖBEL
in der bestbekannten
MÖBEL-FABRIK WORB

Niederers Schreibhefte.
Heft A kleine deutsche Formen } Fr. 25.— per 100 Stück
Heft B grosse deutsche Formen
Heft C kleine lateinische Formen } Fr. 34.— per 100 Stück
Heft D grosse lateinische Formen
Die Hefte eignen sich vorzügl. zur raschen Erzielung schöner, klarer Handschriften und zur Entlastung der Lehrer, dank der auf jed. Seite vorgeschriebenen Formen.
Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, in Balsthal. 309

Die Lehrer
und Pfarrer sind überall die ersten, die neue gesunde Nahrungsmittel direkt ab Fabrik beziehen.
DIE NUXO-PRODUKTE
haben auch zuerst in den gebildeten Kreisen Eingang gefunden. Heute sind sie in jeder Ortschaft erhältlich und gereichen dem Volk zum Segen als diätetische Kraftnahrung.
Depot-Nachweis durch den Kantonsvertreter
Rud. Spring-Mathys, Kräuterhaus, Thun



Ausstellung

von über 100 wohnfertigen Zimmer-Einrichtungen für jeden Stand.

Unter Avis auch Sonntags zur unverbindlichen Besichtigung geöffnet.

Lieferung zu Fabrikpreisen franko installiert Domizil.

Gegründet 1876

Soeben erscheinen: 381

Max Boss, Lehrer, Bern

Buchhaltungsunterricht in der Volksschule

2., verbesserte Auflage, mit dazu gehörendem Uebungsheft.

Neuausgabe (gleicher Autor):

Aus der Schreibstube des Landwirts

Geschäftsbriefe und -aufsätze, Buchhaltungs- und Verkehrslehre für die ländliche Fortbildungsschule. — Ferner dazu passendes **Buchhaltungsheft** in neuer praktischer Form, Quartformat. enthaltend: Briefpapier, Buchhaltungspapier und sämtliche Formulare des Verkehrs.

Preise der Hefte: 1— 10 Stück à Fr. 1.70 per Stück
11— 50 » à » 1.60 » »
51—100 » à » 1.50 » »

Preis des Kommentars Fr. —.50 per Exemplar.

Verlag: Ernst Ingold & Co., Papeterie en gros, Herzogenbuchsee

Buchhaltungshefte Bosshart

Format 21×28, cm, enthaltend Korrespondenzpapier, Buchhaltung, sowie alle wichtigen Formulare des Verkehrs solid geheftet.

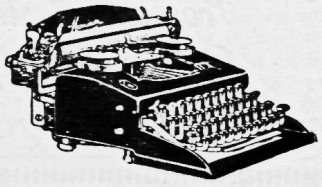
Preis: **Ausgabe A, für Volksschulen** . . . . . **Fr. 1.70**

Preis: **Ausgabe B, für Sekundar- und Gewerbeschulen** . . . . . **Fr. 1.80**

Die Hefte haben sich in kurzer Zeit an **Volks-, Sekundar- und Gewerbeschulen** mit steigendem Erfolge eingeführt. Partiepreis mit Rabatt. Ansichtsendungen unverbindlich.

Verlag und Fabrikation 357

G. Bosshart, Buchhandl. u. Papeterie, Langnau (Bern)



Von Fr. 250 an

CARL STOTZ, Schwarzenburgstr. 6 Tel. Christoph 56.16 BERN

Bücher u. Bilder

aus allen Gebieten der Literatur und Kunst 408

Ausverkauf

wegen Liquidation der Sortimentsabteilung

30—50% Rabatt

Ernst Bircher A.-G.

Bubenbergplatz · Ecke Schwanengasse

Machen Ihre Haare Ihnen Sorgen?

Verwenden Sie vertrauensvoll das berühmte

Birkenblut aus Faido.

M. ges. gesch. 46225. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen. In ärztlichem Gebrauch. Grosse Flasche Fr. 3.75. Weisen Sie ähnliche Namen zurück.

Birkenblut-Shampoon, der beste, 30 Cts. Birkenblutcrème geg. trock. Haarboden, Dose Fr. 3.— und 5.—. In vielen Apotheken, Droguerien, Coiffeurgesch. od. durch **Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.**

Der

Konzerterfolg

liegt in der Liederauswahl. Sichern Erfolg haben gem. Chöre, Männer und Töchterchöre mit meinen **neuen Schlagern:** (345

Gassmann: Lied v. schöne Schwyzerland (Halter). S'isch mir alles eis Ding (neueres Volkslied). Dängellied (Halter). — **Kulm:** Rosenzeit. — **Röthlin:** Was wotsch au meh? (Ziböry). — **Schaffhauser:** Was heimelig syg? Volkslieder. Jodellieder.

Empfehle ferner:

Gassmann: Schnittertanz, Rosenlied, Gugguh, Schwyzerschlag, Alpsegen etc.

Humoristika: Tellinnen. — Studentinnen. — Frau Dokteri. — D'Wöschwiber (Lustspiel).

Heimweh (neues, gutes Singspiel). — Neue Weihnachtslieder.

Verlag Hs. Willi, Cham.

Schweizer

PIANOS

Sabel

(vorm. Bieger & Cie.)

und andere nur erstklassige einheimische Marken

Grotrian Steinweg

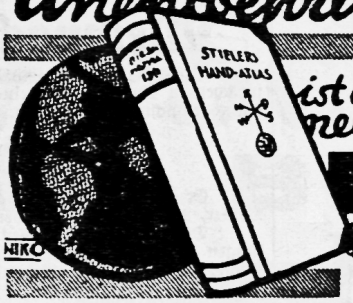
Pianos und Flügel

gespielt von den berühmtesten Pianisten der Welt. 393

Fr. Krompholz

Spitalgasse 28, Bern

Unentbehrlich für jeden Beruf



ist der neue **STIELERS HAND-ATLAS**

Die Hundertjahr-Ausgabe

254 Haupt- und Nebenkarten in Kupferstich.

10., völlig neu bearbeitete Auflage. Mit einem etwa 320,000 Namen enthaltenden Namenverzeichnis. Dauerhafter Halblederband (41 × 27 cm) Fr. 115.50.

Seit 100 Jahren besitzt Stielers Handatlas die unbestrittene Führung auf geographischem Gebiet. Nach dem Urteil massgebender Kenner stellt auch die neue Auflage dieses weltberühmten Atlanten einen Höhepunkt kartographischen Könnens und geographischer Wissenschaft dar. Der Atlas entspricht dem allerneuesten Stand der politischen Raumverteilung.

Wir erleichtern die Anschaffung durch Lieferung gegen **8 Monatszahlungen** mit 10 % Teilzahlungszuschlag, der bei Barzahlung fortfällt.

BUCHHANDELS-A.-G., ZÜRICH, Uraniastrasse 26, Postcheck VIII 10902

Bestellschein. Ich bestelle bei der Buchhandels-A.-G., Zürich, Uraniastr. 26, laut «Bern. Schbl.» Stielers Handatlas, Hundertjahrausgabe, in Halbleder Fr. 115.50, gegen bar — gegen 8 Monatszahlungen mit 10 % Teilzahlungszuschlag. Der ganze Betrag — die erste Rate — folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen. (Nichtgewünschtes streichen!) 403

Ort und Datum: ..... Name u. Stand: .....

Gut gearbeitete

Möbel-Aussteuern

sowie einzelne Möbel jeder Art kaufen Sie zu billigen Preisen u. mit Garantie in den 17

Möbelwerkstätten FR. PFISTER,

nur Speichergasse 14/16, Bern

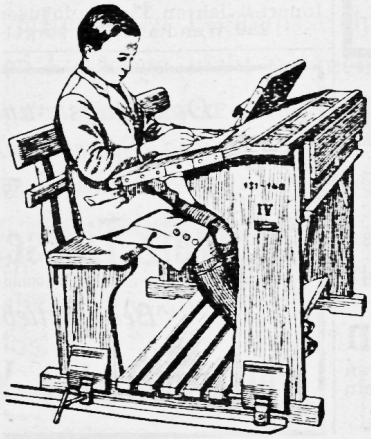
Lieferungen erfolgen franko. Lagerung gratis bis Abruf.

Achten Sie gefl. genau auf die Adresse

Lichtbilder u. Lehrfilme

verleiht zu bescheidenen Preisen die 405

Verleihstelle Gerlafingen.



Schulmöbelfabrik Hunziker Söhne

Thalwil

Telephon 111

Schulwandtafeln

Schulbänke

Bestuhlungen

Kataloge zu Diensten. Beste Referenzen. 371

Schweizerfibel in Druckschrift

Die vollständige Fibel ist erschienen und kann im Sekretariat des S. L. V. (Schipfe 32, Zürich), sowie bei Fräulein A. Baur, Lehrerin, Rudolfstrasse 35, Basel, bezogen werden. 389

Preis für die Teile I—IV:

Partienweise . . Fr. 2.—
Einzeln . . . . » 2.50

Preis der Ergänzungshefte V und VI, mit Erzählungen:

Partienweise . . Fr. —.60
Einzeln . . . . » —.80

Theater- und Maskenkostüme Verleih-Institut

E. Räber, Zürich I

Storchengasse 23,
Telephon Selnau 73.12,

liefert die schönsten und billigsten Kostüme für Vereinsanlässe, Theateraufführungen, auch für Kinderaufführungen. (400

Beste Bezugsquelle für jede Art **Vorhänge** und Vorhangstoffe, Brise-Bises, Garnituren, Draperien etc. sowie Pfundtuch für Vorhänge

M. Bertschinger

Rideaux, **Wald** (Zürich). Gefl. Muster verlangen. (436

Muster kostenfrei

111 SOENNECKEN SCHULFEDER 111

In Form und Elastizität der Kinderhand genau angepasst

Überall erhältlich * F. SOENNECKEN • BONN

Pfaff-Nähmaschinen H. Herrmann Kramgasse 5 Bern

Theater-Dekorationen

Komplette Bühnen sowie auch **einzelne Szenerien** und **Vorsatzstücke** liefert prompt und billig in künstlerischer Ausführung 310

A. Bachmann, Dek.-Maler, Kirchberg (Bern). Teleph. 92

In ein behagliches Heim

gehören **gute Möbel.** Sie sind die stummen Gefährten unseres Lebens, durch sie wird unsere Wohnung zu dem, was sie sein soll, einem Heim, das uns in guten wie in schlechten Tagen durch seine vertraute Umgebung erheitert, je nach der Räumlichkeit, behagliche Ruhe, feierlichen Ernst, heitere Lebensfreude oder Arbeitslust ausbreitet.

Perrenoud-Möbel

suchen diese Anforderung zu erfüllen. Sie sind Erzeugnisse **einheimischer Arbeit.** Besicht. die Fabrikniederlage

Eckhaus Hallerstrasse-Länggasstrasse, Bern

Stimmungen u. Reparaturen von Flügeln und Pianos

fachmännisch und gewissenhaft 332

Alex. Drexel, Klaviermacher, **Bern,** Murifeldweg 42

Hotel-Pension Alpina, Adelboden

Verehrte Kollegen und Kolleginnen! Kommt und stärkt Eure Nerven und Lungen in der herrlichen Alpenluft! Für den Magen und ein heimeliges Stübchen lasst mich sorgen. Preis Fr. 9.— bis 11.—.

401 **H. Keller.**

Neue Gedichte und Aufführung:

Weihnachtsrosen Heft III.

Preis 50 Rappen. Ein dankbares Büchlein, das neben Gedichten und Gesprächen in Mundart auch eine längere, gut berndeutsche Aufführung der Weihnachtsgeschichte für 2 Knaben und 2 Mädchen birgt.

Goldene Herzen.

Erzählungen und Gedichte von Berta Rosin, mit 13 Bildern von Ernst Tobler, 240 Seiten. Gebunden Fr. 4.75.

Diese Geschichten passen vortrefflich als Begleitstoff zu biblischen Erzählungen in Sonntags- und anderen Schulen, wollen also auch vom Herd in der Küche, vom Lehnstuhl oder auch vom warmen Ofen aus berichtet sein.

Soeben erschien:

Wer überwindet...

17 Predigten von B. Pfister, Pfarrer an der Pauluskirche in Bern. In blauem Leinenband Fr. 4.50.

Aus dem Inhalt: Verdirb den Segen nicht. Der Grund. Das Geheimnis des Menschen. Wüstenzeit ist Segenszeit. — Pfarrer Pfisters Predigten sind nicht lange Besprechungen und komplizierte Ausführungen, sondern sie sind frische Tat, Kampf gegen alles Böse. Sie verlangen Ganzheit, sie ergreifen — ohne Sentimentalität — das Gefühl, befriedigen, regen das Dankbedürfnis an, wecken den schlaffen Willen zum Tun des Guten auf.

In jeder Buchhandlung erhältlich.

Ich trug dich auf Adlersflügeln.

Neue Gedichte von Hch. Hugenbubel †. In Leinen gebunden Fr. 2.—.

Jungfrau, Jüngling, Vater, Mutter. Hast Du Freude an christlicher Poesie? Weißt Du, wie glücklich der Mensch ist, der sich in schweren Stunden an einem Bibelvers, an einer Liederstrophe oder an einem christlichen Gedicht aufrichten kann? Hier hast Du ein solches Buch, das Dir in dieser Hinsicht ein Segen sein will und kann. 391

Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft, Nägeligasse 9, Bern.

Gottfried Stucki Magazinweg 12 Tel.: Bollw. 25.33 **Bern**

Spezialgeschäft für

Wandtafelgestelle

mit vier Schreibflächen,

Normalgrösse der Schreibtafeln 110/190 cm,

leichteste und bequeme Handhabung,

sowie **Schreibflächen auf der Wand fest.**

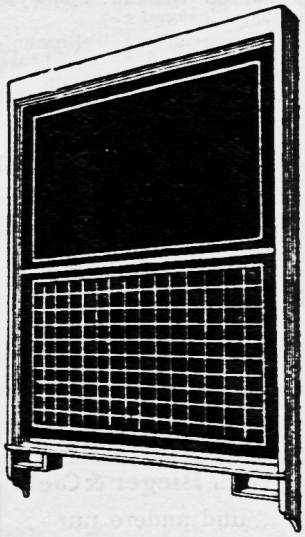
Mässige Preise. 15

Devise für komplette Gestelle, je nach Grösse, stehen gerne zur Verfügung.

Prima Referenzen stehen zu Diensten!

Ein Mustergestell kann in der Werkstatt besichtigt werden.

Innert 2 Jahren **33** Schulhäuser mit **250** Wandtafeln versorgt!



Das billigste und beste Weihnachts- und Sylvesterbüchlein für Schüler ist der

Schweiz. Tierschutzkalender 1926

Bei Partiebezügen 20 Rp. 404

Polygraphischer Verlag A.-G., Zürich

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie.